Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internation[…]k Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Anzeigenpreise: die neunmal gespaltene Kolonelzeile 35 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., Reklamezeile (nächst an den dreispaltigen Teil einer Textseite) 1.50 M. Anzeigenannahme: „Das Inserat“ Allg. Inseratenexpedition, Filiale Dresden, Grillistraße 7, Hp., Tel. 27 553, Postscheck Dresden 28 515. Redaktion und Expedition: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2, Tel. 17 230. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 M. (im voraus zahlbar), durch die Post 2 M. (zuzüglich Zustellgebühr). Die Arbeiterstimme erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für Lokales: Otto Säbel, Dresden; Ausland: Alfred Hendrich, Berlin; übriger Teil: Erich Gelsemann, Dresden; Inserate: Fritz Ritscher, Dresden; Druck u. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft, Dresden, Güterbahnhofstr. 2, Tel. 17230, Postscheck Dresden 13600

8. Jahrgang | Dresden, Montag den 8. August 1932 | Nummer 177

Papen-Schleicher zertrümmern das Tarifrecht

Generalangriff auf Lohn und Brot

Alle Tarifverträge sollen beseitigt werden . Industrielle fordern Werktarife für alle Berufe

Organisiert den Massenstreik für die Verteidigung eurer Arbeiterrechte!

Berlin, den 8. August 1932

Die Berliner Sonntagspresse macht aufsehenerregende Mitteilungen über die Pläne der Reichsregierung auf tarifpolitischem Gebiete. Danach ist der Reichsarbeitsminister Schäffer dabei, Maßnahmen durchzuführen, die praktisch die Beseitigung des Tarifrechtes und die fast völlige Ausschaltung des Schlichtungswesens bedeuten. Die seit langer Zeit von den Unternehmern geforderte und zum Teil schon praktisch durch die sogenannte „Auflockerung“ der Tarife durchgeführte Beseitigung des Tarifwesens soll damit endgültig durchgesetzt werden. Das Wichtigste ist, daß die Papenregierung beabsichtigt, den Unternehmern die Möglichkeit zu geben, aus einem bestehenden Tarifvertrag auszuscheiden und nach niedrigeren Sätzen zu entlohnen, wenn sie nachweisen, daß „ihre wirtschaftliche Lage es notwendig“ mache. Diese Neuordnung des Schlichtungs- und Tarifwesens, wie sie von der Papenregierung geplant wird, ist ein Bestandteil des sogenannten „konstruktiven Aufbauplanes“, für den sich die Regierung vom Reichstage ein Ermächtigungsgesetz geben lassen will.

Das „Berliner Tageblatt“ behandelt bereits Einzelheiten der Regierungspläne, nach denen die Forderung der Industriellen auf „individuelle Lohngestaltung“ verwirklicht und im Verwaltungswege das Tarifrecht aufgehoben werden soll. Bereits bei den bevorstehenden Tarifkämpfen soll das vollständig neue Tarifsystem in Anwendung kommen, das heißt unter Zugrundelegung des Werktarifes Löhne und Ferien der Arbeiterschaft rücksichtslos abgebaut und die letzten Arbeiterrechte zertrümmert werden.

Diese Meldung unterstreicht die Wichtigkeit der Worte des Führers der Kommunistischen Partei, des Genossen Ernst Thälmann, die dieser auf einer Tagung der Spitzenfunktionäre der Partei, über die wir am Sonnabend ausführlich berichteten, vor wenigen Tagen über die Lehren der Wahlen des 31. Juli gesagt hat:

„Die Mobilisierung der Antifaschistischen Aktion in den Betrieben und an den Stempelstellen, in den Gewerkschaften, die Herausstellung der Führerrolle der Partei im außerparlamentarischen Massenkampf ist das entscheidende Kettenglied.“

Soeben stellt das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht fest, daß der Absatz an Verbrauchsgütern im Inlande weiter zurückgehen wird und auch die Exportaussichten Deutschlands weiterhin als schlecht bezeichnet werden müssen. Der Tiefpunkt der Depression ist weder in den anderen kapitalistischen Ländern noch in Deutschland selbst als überwunden zu betrachten.

Die Tatsache, daß in den letzten Monaten eine kleine Erhöhung der Entwicklung der Beschäftigung zu verzeichnen war, ist, abgesehen von den saisonmäßigen Einflüssen, vor allem auf die Russenaufträge in der Eisenindustrie zurückzuführen.

Diese katastrophalen Feststellungen veranlassen die deutschen Ausbeuter, einen Generalangriff auf die Lebenshaltung und die Rechte der Arbeiterklasse einzuleiten. Die Papenregierung setzt das fort, was von Brüning mit der vierten Notverordnung begonnen worden ist.

Die Arbeiterschaft wird mit der Waffe des Streiks ihre Lebensexistenz verteidigen und für die Verbesserung der Löhne kämpfen!

Belgische Arbeiter geben das Beispiel

Neuer Generalstreik der belgischen Bergarbeiter

Brüssel, 8. Aug. (Eig. Drahtb.)

Die Bergarbeiterfunktionäre haben auf ihrer großen Brüsseler Konferenz gestern unter dem Druck der Massen gegen 2 Stimmen die Stillegung des gesamten belgischen Kohlenreviers beschlossen. Ab heute werden die 170 000 belgischen Bergarbeiter streiken. Die Bergarbeiter fordern Rückgängigmachung der letztjährigen Herabsetzung der Löhne, die 30 Prozent betrug.

Lohnkampf in der Bekleidungsindustrie

Bei den Dresdner Maßschneidern soll der Tariflohn von 95 auf 73 Pfennig, also um 23 Prozent herabgesetzt werden. **Die Kollegen in den Großbetrieben müssen ~~bereits jetzt~~ schon zum Kampf gegen den neuen Lohnraub rüsten und gemeinsam mit der Textilarbeiterschaft die einheitliche Kampffront herstellen.**

20 Prozent Lohnabbau

im Konfektionshaus Esders, Dresden

Den Arbeiterinnen im Konfektionshaus Esders, Waisenhausstraße, Werkstelle Valenta, soll erneut der Lohn um 20 Prozent gekürzt werden. Als Begründung wird angegeben, die Kolleginnen könnten den Tariflohn für selbständige Schneiderarbeiter nicht mehr erhalten, weil sie nach der Rationalisierung nur noch Teilarbeiten leisten. Neue Entlassungen sind in dem Betriebe ebenfalls beabsichtigt. Die Belegschaft kann nur im geschlossenen Kampf die neuen Unternehmerangriffe abwehren!

Massenentlassungen im Kaufhaus Alsberg

In dem Kaufhaus Alsberg in Dresden ist zirka 70 Angestellten zum 30. August gekündigt worden. Große Empörung über diese Maßnahme im ganzen Hause. Viele Verkäuferinnen, die sich bewußt sind, daß sie keine Aussicht haben, jemals wieder Arbeit zu erlangen, brachen in Tränen aus. Der Betrieb soll angeblich eingeschränkt werden. Kolleginnen! Nicht Tränen, sondern nur der gemeinsame Kampf hilft gegen die Massenentlassungen!

Die Bürokraten verhandeln, die Arbeiter kämpfen!

Geheime Lohnverhandlungen in der ostsächsischen Textilindustrie

Kampfbeschluß in einem deutschen Textilbetrieb in Böhmen

Dresden, den 8. August 1932

Wie uns berichtet wird, sollten am Sonnabend, dem 6. August in der ostsächsischen Textilindustrie zwischen den Unternehmern und den Vertretern des Deutschen Textilarbeiterverbandes Vorverhandlungen über die Neuregelung des Lohntarifs stattgefunden haben. Selbst Funktionäre des DTV in den Ortsverwaltungen wurden von der Gauleitung noch nicht von den Vorgängen unterrichtet. Die sozialdemokratischen Betriebsräte, die von den Textilarbeitern bestürmt werden, können die Fragen, weshalb der „Textilarbeiter“ und die gesamte sozialdemokratische Presse nicht ein Wort von der Lohnbewegung berichten, nicht beantworten, weil der DTV auch ihnen noch nicht eine einzige Mitteilung zugehen ließ.

Am 13. August, in sechs Tagen, läuft der Lohntarif für die ostsächsischen Textilindustrie ab; es haben schon Verhandlungen stattgefunden und die DTV-Bürokratie schweigt. Sie hat den Textilarbeitern nichts zu sagen und wünscht genau so wie die Textilunternehmer, daß die Proleten in den Betrieben nicht über den geplanten Lohnraub sprechen und zur Gegenoffensive rüsten.

Textilarbeiter, ihr sollt wieder einmal vor fertige Tatsachen gestellt werden. Hinter eurem Rücken versucht man sich zu einigen, um dann zu erklären: „Es ist ein Schiedsspruch gefällt; jetzt darf nicht gekämpft werden.“

Einzig und allein die Gewerkschaftsopposition mobilisiert in den Betrieben zum Kampf gegen den neuen Lohnraub. Am Sonntag haben in Zittau und Radeberg Konferenzen oppositioneller Textilarbeiter stattgefunden, die zu der Lage Stellung nahmen und für die einzelnen Betriebe im ostsächsischen Tarifgebiet die konkreten Aufgaben festlegten. Als Losungen für den bevorstehenden Kampf gelten folgende:

1. **Keinen Pfennig Lohnabbau;**
2. **Gleicher Lohn für gleiche Arbeit**
3. **Gegen jede Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und des Akkordsystems;**
4. **Gegen jede Verschlechterung der Tarifverträge.**

Es gilt die Ueberraschungstaktik der ostsächsischen Textilbarone, die mit der kurzfristigen Tarifkündigung begann, zunichte zu machen. Verlaßt euch nicht auf den DTV! Das ganze Verhalten der Bürokraten und die Erfahrungen aus den vergangenen Lohnbewegungen beweisen, daß die Gewerkschaftsführer gar nicht daran denken, euch in eurem Kampfe zu unterstützen. Ihr müßt euch selbst helfen und dann könnt ihr auch der aktivsten Solidarität und tatkräftigen Unterstützung der gesamten Betriebsarbeiterschaft und der Erwerbslosen sicher sein.

In allen Betrieben müssen trotz der Sabotage der Reformisten machtvolle Betriebsversammlungen stattfinden, die gegen den Lohnraub Stellung nehmen und die Vorbereitungen der Kampfmaßnahmen beschließen.

Belegschaft C. Neumann, Reichenberg, beschließt den Kampf

Ein Alarmsignal für das ostsächsische Textilproletariat

Zittau, den 7. August.

In dem Zweigbetrieb der Zittauer Textilfirma C. Neumann in dem benachbarten Reichenberg (Tschechoslowakei) steht die Belegschaft vor der Aufnahme des Kampfes. Eine von der Gesamtbelegschaft, zirka 1000 Arbeitern und Arbeiterinnen, besuchte Belegschaftsversammlung hat den von der Betriebsleitung verlangten 20prozentigen Lohnabbau einstimmig abgelehnt. Darauf hat die Direktion dem Betriebsausschuß erklärt, daß sich alle Arbeiter, die ab Montag, dem 8. August, nicht die Arbeit zu den herabgesetzten Löhnen leisten wollen, sich als entlassen zu betrachten haben. Wenn die Betriebsleitung diese provokatorische Ankündigung nicht zurücknimmt, beginnt morgen der Kampf.

Die Textilunternehmer in Böhmen haben die Tarife nicht gekündigt. Bei dem Lohnabbau bei C. Neumann handelt es sich um die Beseitigung der sogenannten Ueberverdienste. Die Belegschaft hat ihr in voller Einmütigkeit mit ihrem Kampfbeschluß die einzig richtige Antwort gegeben.

Die ostsächsische Textilarbeiterschaft muß sich an diesen vorbildlichen Maßnahmen ihrer Reichenberger Kollegen ein Beispiel nehmen. Für die kämpfende Textilarbeiterschaft gibt es keine Grenzpfähle. Es gilt, internationale Solidarität zu üben! Es darf nicht gelingen, daß die Firma C. Neumann die von den Reichenberger Textilarbeitern verweigerten Arbeiten in den ostsächsischen Betrieben ausführen läßt! Der Kampfbeschluß der Reichenberger Belegschaft ist ein Alarmsignal für das sächsische Textilproletariat, den Kampf gegen den Lohnraub zu organisieren!

Die Textilarbeitermobilisierung im vollem Gange

Ein gutes Beispiel der Vorbereitungsarbeiten der Betriebszellen

Von der Betriebszelle aus einem ostsächsischen Textilbetrieb, dessen Namen wir nicht mitteilen, damit der Unternehmer keine Gegenmaßnahmen treffen kann, wird uns berichtet:

„Die Stimmung im Betrieb ist sehr gut. Die Belegschaft ist begeistert über den Wahlerfolg der KPD. Ueber die Tarifkündigung wird noch sehr wenig diskutiert, es fehlt hier noch an konkretem Material.

Als erste Maßnahme ist folgendes beschlossen worden: Am Freitag wird innerhalb des Betriebes ein Flugblatt verteilt. Darüberhinaus unternehmen alle Mitglieder der Zelle und RGO-Gruppe einen Vorstoß beim Betriebsrat gegen die Ein-

Beschlußfassung einer Betriebsversammlung für Sonnabend, den 11. August. Hier wird von seiten der Zelle und RGO-Gruppe versucht, auch Gewerkschafts- und parteilose Kollegen zu veranlassen, ebenfalls die Versammlung zu fordern. Bei evtl. Ablehnung durch den Betriebsrat wird am Sonnabend, den 6. August, mit der Sammlung von Unterschriften begonnen, um auf diese Art den Betriebsrat zur Einberufung der Versammlung zu zwingen. Die Zellen- und RGO-Mitglieder wollen dort durch einen Antrag erreichen, daß ein Vertreter der RGO spricht. Gleichzeitig soll bei gutem Besuch ein vorbereitender Kampfausschuß gewählt werden. Die Ortsgruppe verpflichtet sich, für Dienstag eine Betriebszeitung und ein Flugblatt an die Frauen der Arbeiter herauszubringen.

Des weiteren sollen in der Mittagspause Diskussionsgruppen vor den Betrieb geschickt werden, da sich während der Mittagspause ein großer Teil der Belegschaft auf der Straße aufhält. Ebenfalls werden von Tag zu Tag gefeilgerte Parolen auf die Straßen und Mauern gemalt werden, die die Belegschaft auf den drohenden Lohnraub aufmerksam machen sollen. Die Zelle wird laufend Bericht erstatten über die Stimmung im Betrieb und wird mindestens aller zwei Tage zur weiteren Besprechung der Maßnahmen zusammenkommen. Die Zelle verpflichtet sich, alles zu tun, um den Betrieb streikreif zu machen und unseren Einfluß zu stärken. Zur Konferenz am Sonntag in Radeberg ist ein Genosse der Zelle und eine Genossin der RGO-Gruppe delegiert worden. Es wird versucht, noch einen freigewerkschaftlichen Kollegen mitzubekommen. Die Finanzierung wird durch Sammlung im Betrieb gedeckt werden."

An der Sitzung nahmen teil: Betriebszelle, RGO-Gruppe, Stadtbezirksleitung und Ortsgruppenleitung der Partei. In allen Textilbetrieben müssen die Vorbereitungsarbeiten mit größter Energie beschleunigt werden, um die Belegschaften zum Kampf zu mobilisieren.

Antifaschisten, schützt eure Partei!

Verbot der KPD soll faschistischen Hungerkurs ermöglichen

Zentrum regierungsbereit. Hitlers Unterhändler formulieren die Bedingungen für Beteiligung am „Präsidialkabinett"

Berlin, 8. August. (Eig. Drahtbericht.)

Wie „Der Montag" — ein Blatt Hugenbergs — meldet, werden in den nächsten Tagen offene Verhandlungen über die Umbildung des Reichskabinetts geführt. Die Papenregierung und das Zentrum seien bereit, Nazis in die Regierung aufzunehmen. Auch Hitler dränge auf Regierungsbeteiligung, wie die in dieser Woche geführten Verhandlungen gezeigt haben.

Wie aus der Hugenberg-Presse ferner hervorgeht, haben die Unterhändler Hitlers bei der ersten Fühlungnahme zu verstehen gegeben, daß die NSDAP an der

Aufrechterhaltung sämtlicher Notverordnungen Brünings und Papens

sowie mit der Ratifizierung des Lausanner Tributpaktes einverstanden sein würde. — Sie will auch bei einer noch viel größeren Belastung des werktätigen Volkes mitwirken, wenn

dafür Verbot der KPD

ausgesprochen wird. Die von Hitler irregeführten Wähler werden bald wissen, daß die Nationalsozialisten alle ihre Wahlversprechungen vergessen haben und im Interesse des Großkapitals das Verbot der Kommunistischen Partei und die Verhaftung und „Beseitigung" der Arbeiterführer fordern. Weil die Kommunisten die einzigen sind, die in scharfster Opposition gegen den faschistischen Hungerkurs und die reaktionären Pläne der Großbourgeoisie und ihres Hitlers kämpfen, deshalb bestehen die Faschistenhauptlinge auf das Verbot der KPD.

Um die Tatsache der sich anbahnenden Zentrum-Koalition zu verschleiern und die mit größenwahnsinnigen Versprechungen angelockten Naziwähler auch weiterhin bei der Stange zu halten, soll die künftige Regierung, für die Hitler als Reichskanzler und Straßer als Innenminister genannt werden und ein Zentrumsmann als Außenminister vorgesehen sein soll, nicht als Koalitionsregierung, sondern als **Präsidialkabinett** bezeichnet werden.

Es geht aber dabei nicht nur um die wörtliche Bezeichnung der Reichsregierung, sondern um die noch stärkere Konzentration der Exekutivgewalt des Staates gegen die Arbeiterschaft. Für den 11. August, dem Verfassungstag, sind bereits grundsätzliche Reden der Reichsregierung über die Verfassungsänderung angekündigt, in denen die Pläne der Papen-Schleicher und Hitler eindeutig klar formuliert werden. Pläne, die neben der Einführung eines Oberhauses und der völligen Ausschaltung des Parlamentes, auf die Errichtung der faschistischen Diktatur auf kaltem Wege hinzielen. Und deshalb muß die faschistische Bourgeoisie nicht nur die schärfsten Terrormaßnahmen gegen die Arbeiterschaft ankündigen, sondern auch durchführen.

Die SPD-Führer dabei

Von der Besprechung über die Umbildung der Reichsregierung berichtet der „Vorwärts" vom 7. August:

„Die sozialdemokratischen Arbeiter sind politisch genug geschult, um den Gegensatz zu sehen, der zwischen der gegenwärtigen Regierung und der nationalsozialistischen Partei besteht."

Damit hat auch das Zentralorgan der SPD begonnen, die Papenregierung als das „kleinere Uebel" zu propagieren. Der Kurs der SPD-Führer geht auf offene Unterstützung der Papenregierung, nachdem sie schon bisher die Papenregierung unterstützt haben, da sie jeden ernsten Kampf gegen die faschistische Reaktion zu verhindern suchen. Die „Vorwärts"-Stimme ist ein neuer Beweis für die SPD-Arbeiter, gegen die verhängnisvolle Politik der SPD-Führer zu kämpfen und die rote Einheitsfront herzustellen.

Nazibomben gegen eine Arbeiterstraße

20 Häuser in Braunschweig durch Nazibombenanschlag schwer beschädigt. Neue Morde der Faschistenbanden. Schließt fester die Reihen der Antifaschistischen Massenschutzstaffeln

Braunschweig, 7. August. (Eig. Drahtbericht.)

Gestern früh 3.45 Uhr wurden die Anwohner der Langestraße und ihrer weiteren Umgebung, die vornehmlich von Arbeitern bewohnt wird, durch eine furchtbare Detonation aus dem Schlafe geweckt. Eine nach Braunschweig importierte Nazi-Terrorbande verübte ein Bombenattentat auf diese Arbeiterstraße, durch dessen furchtbare Zerstörungswirkung glücklicherweise Menschen nicht ums Leben gekommen sind. Die Hitlerterroristen warfen vor dem Hause Langestraße 27, einer von Arbeitern bewohnten Mietskaserne, eine Bombe, die eine 2—3 Millimeter starke Stahlwand hatte und mit Infanteriemunition, Nägeln usw. gefüllt war. Mehr als 20 Häuser im Umkreis wurden beschädigt. Die Zahl der verletzten Personen ist bisher nicht bekannt.

Das Ueberfallkommando traf erst eine halbe Stunde nach der Explosion ein. Zur Zeit des Bombenabwurfs durchfuhr ein Motorradfahrer, dessen Nummer von den Arbeitern sogleich festgestellt wurde, die Langestraße. Er wurde als SS-Mann erkannt und kurze Zeit später von der Polizei verhaftet. Er hatte einen Paß aus Magdeburg und eine Ueberweisung an das SS-Heim in Braunschweig bei sich. Später wurde von der Polizei eine Durchsuchung dieses SS-Heims vorgenommen und dabei drei Pistolen sowie 150 Schuß Munition beschlagnahmt. Ebenfalls wurden vier Nationalsozialisten in der Nähe des Tatorts verhaftet. Es ist jedoch noch nicht bekannt, ob diese Verhaftungen im Zusammenhang stehen mit dem Attentat.

In der Arbeiterbevölkerung herrscht ungeheuere Erregung über das Attentat auf Arbeiterstraßen. Die Betriebsarbeiter, die auf dem Wege zur Arbeit die Langestraße passierten, äußerten: „Jetzt aber endlich Schluß damit! Jetzt muß gegen den Faschismus gestreikt werden!" Sie sehen in dem Attentat einen neuen Einschüchterungsversuch der Nazibanden gegen die Arbeiterschaft.

Die Polizei des Naziministers hat lange Zeit die Parteizugehörigkeit der Verhafteten verschwiegen, da sie die Erregung der Bevölkerung über diesen neuerlichen Terrorakt der Hitlerbanditen fürchtet, die bis weit in die Kreise der Nazianhänger herrscht und eine starke Ernüchterung beim Bürgertum hervorgerufen hat.

Ein Reichsbannerführer ermordet

Berlin, 8. August 1932 (Eig. Drahtbericht).

In Lötzen in Ostpreußen hat am Sonnabend ein SA-Mordkommando den Reichsbannerführer Kozan erschossen, als er vor dem Büro des Landarbeiterverbandes stand.

In Ostpreußen wurde jetzt auch polizeilich das Auto ermittelt, aus dem die Täter vor einigen Tagen den Mordanschlag auf den Reichsbannermann Radtke ausgeführt haben. Das Auto gehört einem Tilsiter SA-Führer.

Bombenanschlag auf ein Zentrumsblatt

Auf die Hauptgeschäftsstelle eines Zentrumsblattes in Ratibor wurde ein Bombenanschlag verübt. Die bis jetzt noch nicht ermittelten Nazitäter warfen eine Eierhandgranate, durch deren Explosion die große Fensterscheibe zertrümmert wurde.

Mit Brandbomben und Handgranaten

In der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend haben die Nazibanditen zahllose Anschläge verübt. In Britz haben sie eine Brandbombe gegen das Reichsbannerheim geworfen. Es standen bereits Möbel in Flammen, als das Feuer noch gelöscht werden konnte.

In Sarkowitz (Oberschlesien) wurde gegen das Haus eines kommunistischen Arbeiters eine Handgranate geworfen.

In Breslau wurde in die Wohnung des SAP-Führers Cohnein eine Eierhandgranate geworfen.

In Kiel erfolgte ein Bombenattentat auf das Warenhaus Ratisbon, in Offenbach am Main auf eine Zweigstelle des Arbeitsamtes.

In Altenau (Oberschlesien) wurde das Wohnhaus des Eisenbahners Holt niedergebrannt. In Stolp (Pommern) wurden auf die Wohnungen des kommunistischen Arbeiters Meier und des Reichsbannermannes Bonke Schüsse abgegeben.

Das ist nur ein Teil der Nazianschläge. In Braunschweig haben die Helfer der nationalsozialistischen Regierungspartei das Nazibombenattentat in der Langen Straße den Kommunisten in die Schuhe geschoben. So soll der Zweck erreicht werden: Das Verbot der KPD!

SA-Terroristen gefaßt

In Schleswig-Holstein sind am Sonnabend sieben SS-Leute verhaftet worden, die sich an den Bombenattentaten der letzten Zeit beteiligt hatten. Jetzt endlich muß die Polizei damit herausrücken, daß es SS-Leute sind, die die Bombenattentate verübten.

Die Tätigkeit der SS entspricht absolut den Anweisungen, die ihre Führer bereits für SS und SA gegeben haben, und die von der kommunistischen Presse bereits enthüllt werden konnten. Die Mord- und Terroraktionen haben den Zweck, den Belagerungszustand und das Verbot der KPD herbeizuführen.

Ein Arbeiter totgeschlagen

Am Freitag hatten die Nazis für Stuttgart Generalalarm für die SA angesetzt. Mit 150 Mann überfielen sie eine Arbeitersiedlung. Die Sirenen des Feuerlöschzuges wurden in Bewegung gesetzt und die Arbeiter wehrten den Angriff ab. Später wurden unabhängig davon ein Arbeiter von SA-Leuten totgeschlagen.

Waffen der Nazis gefunden

In Katscher, Kreis Leobschütz, wurde kürzlich in dem SA-Heim eine Durchsuchung vorgenommen und dabei große Mengen Waffen und Munition gefunden. In einem Geräteschuppen versteckt, fand die Polizei ein schweres Maschinengewehr mit Schlitten, ein Ersatzlauf, 23 Stielhandgranaten, 3 Maschinengewehrgurte zu je 250 Schuß gegurtet, 12 Maschinengewehrgurte zu je 50 Schuß gegurtet, 4 Maschinengewehrgurte zu je 100 Schuß. Ein Motorrad ohne Nummer, in dem sich große Mengen Munition befanden. Außerdem wurden Pistolen und andere Waffen beschlagnahmt. In einem Wachlokal der SA in Sosnitza wurde eine Anzahl Pistolen und Revolver mit Munition gefunden.

Zur Salzsteuer die Margarinesteuer und Zoll für Heringe

Hungermaßnahmen der Regierung

Verstärkte Antifaschistische Aktion gegen Zoll- und Steuerwucher der Bourgeoisie

Die mit Hitler verbündete Papen-Schleicher-Diktatur ist im Begriff, neue Schläge gegen die Arbeitermassen zu führen. Beabsichtigt wird die Einführung einer Margarinesteuer, die diesen letzten „Belag" der dünnen Brotscheiben des Proletariers stark verteuern wird. Geplant ist ferner eine Erhöhung des Zolles für Salzheringe von 3 auf 9 Mark pro Zentner. Das bedeutet eine Preissteigerung für Heringe, diesen wichtigen Konsumartikel der Aermsten der Armen um 1½—2½ Pfennig pro Stück. Nach einer amtlichen Mitteilung sind weitere Neuregelungen mit Holland und Dänemark getroffen worden, die, wie verlautet, eine Einschränkung der Butterein-fuhr festlegen und damit auf eine Preiserhöhung für Butter und alle Fette hinwirken. In den letzten Wochen ist ein Anziehen der Vieh- und Fleischpreise festzustellen. Auf dem Berliner Viehmarkt sind die Preise für Schweine, Klasse 1, 2—2,5 Zentner, von Ende Juni bis Anfang August von 39,5 auf 47,5 Pfennig pro Pfund gestiegen!

Die mit Hitler verbündete Papen-Schleicher-Diktatur hat die Erwerbslosenfürsorge aufs stärkste gekürzt, die Renten gesenkt, die Löhne durch Beschäftigtensteuer abgebaut, Salzsteuer eingeführt und durch Zollerhöhung Schmalz und Speck verteuert. Jetzt sollen noch durch neue Steuer- und Zollmaßnahmen die Preise für wichtige Lebensmittel gesteigert werden. Immer katastrophaler wird die Lage der Arbeiter in den Betrieben und der Erwerbslosen, immer unerträglicher der Hunger, immer furchtbarer das Elend.

So kann und darf es nicht weitergehen! Genug des Hungers, genug der Unterdrückungsmaßnahmen und des Naziterrors! In Antifaschistischer Aktion gilt ganz besonders der Kampf gegen die Verschlechterung der proletarischen Lebenshaltung und es gilt für alle Arbeiter, kommunistisch, sozialdemokratisch, parteilos, gewerkschaftlich organisiert, von den Betrieben und Stempelstellen aus aufs entschiedenste vorzugehen!

Radeburger Nazis im Bunde mit der Polizei gegen Erwerbslose

Von SA-Banditen ermittiert

Ein Erwerbsloser wegen klassenbewußter Gesinnung von den Nazis unter starkem Polizeischutz ermittiert. Proteststurm der Radeburger Arbeiter

In Radeburg wurde am 5. August ein Arbeitsloser mit Hilfe der Polizei und der Mordbanditen der SA aus seiner Wohnung ermittiert. Es kam zu heftigen Zusammenstößen. Die Möbel wurden von den Arbeitslosen auf den Markt gebracht. Die sich ansammelnde Menschenmenge, die ihre Empörung nachdrücklichst zum Ausdruck brachte, wurde von der Besatzung von drei aus Dresden herbeigerufenen Ueberfallwagen der Polizei mit den Gummiknüppel auseinandergetrieben.

Schon am Vormittag war der Arbeitslose verhaftet worden und erst nach Verhandlungen mit dem Bürgermeister wieder entlassen worden. Er wohnte bei einem Nazi in Untermiete. Am Morgen erschien der Gerichtsvollzieher mit drei Mann. Die Kollegen des Erwerbslosen verhinderten die Herausnahme der Möbel. Darauf wurde vom Hauswirt die SA alarmiert, die unter dem Schutz der Polizei die Möbel auf die Straße setzte. Mit einem Schild: „Vorgeschmack vom dritten Reich" wurden die Möbel von den Arbeitslosen dann auf den Markt gebracht, wo sich die Zusammenstöße ereigneten. Die Polizeiwagen fuhren noch nachts um 2 Uhr in Radeburg und der engeren Umgebung umher. Bis heute hat der Ermittelte noch keine Wohnung erhalten und muß in der Herberge schlafen.

Dieses Beispiel beweist erneut, daß die braune Systemarmee Hitlers sich als die Knüppelgarde aller Arbeitsfeinde betätigt. Die Arbeitslosen müssen in der Antifaschistischen Aktion den gemeinsamen Kampf gegen Unterstützungsabbau und Wohnungsraub organisieren!

Unterstützungsabbau von SPD-Bürgermeister diktiert

In Mannheim sollen die Unterstützungssätze der Fürsorgeempfänger erneut um 2—7 Mark gekürzt und außerdem die Sonderleistungen erheblich eingeschränkt werden. Dieser neue, unerhörte Unterstützungsabbau wurde von dem sozialdemokratischen Oberbürgermeister Heimerich diktiert. Der Wohlfahrtsausschuß hatte den Abbau abgelehnt. Weil Heimerich befürchtete, daß auch der Stadtrat seinen Abbauplan ablehnen würde, berief er erst gar nicht den Stadtrat ein, sondern „ordnete" den Abbau einfach an.

Ein neuer Beweis dafür, daß die SPD-Führer die willfährigsten Instrumente des kapitalistischen Staates sind.

Verschärfung der Streiklage in Belgien

Vor einem Generalstreik?

Brüssel, 6. August. Mit überwiegender Mehrheit haben die Bergarbeiter die Fortsetzung des Streiks und die Heranziehung der Arbeiter aller übrigen Industrien in den Streik beschlossen. Man rechnet mit dem baldigen Ausbruch des Generalstreiks.

Der seit dem 21. Juni mit bewunderungswürdigem Kampfgeist geführte Streik der belgischen Bergarbeiter dauert in allen Kohlenrevieren mit ungebrochener Kraft weiter an.

Im Limburger Kohlenrevier war es dem gemeinsamen Druck der Behörden, Unternehmer und Gewerkschaftsbonzen auf die Streikenden, besonders aber auf die ausländischen Bergarbeiter gelungen, einen Teil der Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Zu welch drakonischen Maßnahmen die Behörden gegriffen haben, um der Lage Herr zu werden, beweist der Befehl, daß alle ausländischen Arbeiter, die im Streik stehen, auf Grund des sogenannten „Landstreichergesetzes" des Landes verwiesen werden sollen. Alle diese Einschüchterungsmethoden, sowie der im ganzen Lande von der Polizei und Gendarmerie ausgeübte Terror, der fast tagtäglich zu Zusammenstößen mit den Streikenden führt und die Einsetzung des Militärs als technische Nothilfe vermochten jedoch nicht, den Elan der Bergarbeiter zu brechen. Im Gegenteil! Die paar tausend Bergarbeiter des Limburger Reviers, die in die Gruben eingefahren waren, haben sich durch die Appelle der Streikenden an ihre Solidarität bewegen lassen, sich dem Streik wieder anzuschließen. Heute liegt das ganze Limburger Kohlenrevier wieder still.

Der Bergarbeiterstreik, der ausgelöst wurde, um die angedrohte Lohnkürzung abzuwehren, nimmt seit Ablehnung der früheren Streikbruchbedingungen einen immer offensiveren Charakter an. Man erinnert sich, daß die nach dem Generalstreik von der gemischten Reichskommission für die Bergbauindustrie gemachten Vorschläge über Stabilisierung der bestehenden Löhne von den Bergarbeitern einmütig abgelehnt worden waren. Die von der KP. und der RGO. Belgiens vertretene Forderung nach einer Lohnaufbesserung gewinnt tagtäglich an Boden. Die Bergarbeiterschaft ist gewillt, ihren Kampf mit allen Mitteln, nötigenfalls auch mit dem Einstellen der Notstandsarbeiten bis zum siegreichen Ende weiterzuführen. Gleichzeitig schwindet immer mehr der Einfluß der reformistischen Führer, die alle ihre Anstrengungen auf die Verhandlungen mit den Unternehmern und der Regierung konzentrieren, um die Bewegung abzuwürgen.

Die bürgerliche Presse befürchtet, daß die Führer der Arbeiterpartei und der Gewerkschaft gezwungen sein werden, einen neuen Generalstreik auszurufen, um nicht den letzten Rest ihres Einflusses auf die Bergarbeiter zu verlieren und die Streikbewegung wieder in ihre Hand zu bekommen.

Wie groß übrigens die Unruhe der belgischen Bourgeoisie ist, beweisen die Vorbereitungen, die sie für den 1. August getroffen hatte. Hunderttausende von Haussuchungen und Dutzende von Verhaftungen waren noch am 31. Juli vorgenommen worden. Der Antikriegstag selbst verlief im Zeichen der militärischen Besetzung, im Zeichen des von der Regierung und der Polizei ungeheuer verschärften Terrors.

Aber trotz der Polizeiketten und der Gendarmeriepatrouillen versammelten sich über viertausend Arbeiter in Rouz, und es gelang einigen Rednern, kurze Ansprachen an die Demonstranten zu halten. In den anderen Streikorten wurden die Arbeiter, sobald sie sich zu Gruppen bildeten, von der Gendarmerie auseinandergejagt. Die Bourgeoisie, die das Gerücht ausgestreut hatte, die Kommunistische Partei wolle am 1. August die Revolution auslösen, bewies dadurch, wie sehr sie vor dem Gedanken zittert, es könnte der Kommunistischen Partei gelingen, die werktätigen Massen unter ihren Fahnen zu Kampfdemonstrationen zu sammeln.

Bergwerkskatastrophe in Japan

Tokio, 6. August. In der Sorachi-Kohlengrube bei Hokkaido in Japan ereignete sich gestern eine Schlagwetterkatastrophe, der 57 Bergleute zum Opfer gefallen sind. Nur zwei Bergleute konnten gerettet werden. Bisher sind 36 Leichen geborgen worden.

Gewaltige Erfolge der roten Armee in China

Ganze Divisionen der Regierungstruppen laufen zur Roten Armee über — Hankau von der Roten Armee belagert

Schanghai, 6. August. In den Kreisen der Kuomintang hat die Nachricht, daß mehrere Divisionen, die von Tschangkaischek gegen die Rote Armee ausgesandt waren, zur Roten Armee übergelaufen sind, Angst und Panik ausgelöst. Die Rote Armee befindet sich in unaufhaltsamem Vormarsch.

Wie die „Vossische Zeitung" vom 5. August aus Tokio meldet, wird die Stadt Hankau, die wichtigste Stadt am Jangtse, von 40 000 Mann kommunistischer Truppen belagert. Die „Vossische Zeitung" meldet weiter, daß die ganze 30., 31., und 88. Brigade Tschangkaischeks und außerdem die gesamte 12. Division zu den revolutionären Truppen übergegangen sind.

Das Blatt hängt dieser Meldung folgenden Kommentar an: „Die gutausgerüsteten Roten Armeen üben auf die Millionen des chinesischen Soldatenproletariats große Anziehungskraft aus. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß die kommunistische Gefahr in China in kurzer Zeit alle anderen Sorgen in den Hintergrund drängen wird."

Diese Meldungen sowie der Kommentar der „Vossischen Zeitung" beweisen, daß die revolutionäre Welle in China einen ungeheuren Aufschwung genommen, daß die chinesische Rote Armee im unaufhaltsamen Vormarsch gegen den Söldling des internationalen Kapitals, Tschangkaischek, sich befindet, und daß große Teile der Kuomintangarmee nicht mehr geeignet sind, den roten Truppen Widerstand zu leisten, ja sogar revolutioniert sind, daß sie zu den roten Truppen übergehen.

Vor einer neuen Besetzung Schanghais?

London, 6. August. Nach einer Meldung der „Morningpost" aus Schanghai sind dort Gerüchte im Umlauf, daß die japanischen Truppen in den nächsten Tagen die alten Stellungen, die sie bei den letzten chinesisch-japanischen Kämpfen inne gehabt haben, wieder beziehen werden. Die örtlichen Behörden dementieren zwar diese Berichte, aber die proletarischen Bewohner von Tschapei, eingedenk der Schreckensereignisse während der früheren Kämpfe, siedeln bereits mit ihrem Hab und Gut nach der Fremdenniederlassung über. Der antijapanische Boykott dauert in schärfster Form an.

Japanische Truppen in der Mandschurei umzingelt

Mukden, 6. August. Die Stadt Inkau wird von chinesischen Truppen belagert. Die japanischen Truppen versuchten die chinesische Front zu durchbrechen, mußten sich aber schleunigst wieder in die Stadt zurückziehen. Zwei japanische Bombengeschwader sind aufgestiegen, um die japanischen Truppen zu unterstützen. Die Kämpfe sind in vollem Gange.

Mussolini ladet seine Sozialdemokraten zur Rückkehr nach Italien ein

Rom, 6. August. Wie die Korrespondenz Rußag meldet, hat Mussolini einen speziellen Abgesandten nach Paris entsandt, um mit den dort weilenden Führern der Sozialdemokratie zwecks Rückkehr nach Italien zu verhandeln. Mussolini will den sozialdemokratischen Führern absolute Bewegungsfreiheit zusichern und sie für die Mitarbeit gewinnen.

Wie es heißt, soll ein Abgesandter bereits mit Pietro Neni, der Mitglied der Exekutive der II. Internationale ist, Fühlung genommen haben. Es verlautet, daß die sozialdemokratischen Führer nicht abgeneigt sind, diesem Ruf Folge zu leisten.

Mussolini sah sich zu diesem Schritt veranlaßt, infolge der ungeheuer wirtschaftlichen Krise, die täglich um sich greift und deren der Faschismus nicht mehr Herr werden kann.

Zerfall der finnländischen Nazis

Helsingfors, 5. August. Der Mäntsälä-Prozeß, der gegen führende Männer der finnländischen Nazis, der Lappo, stattfindet, hat den Zerfall der Lappo-Bewegung in seiner ganzen Nacktheit offenbart.

Die Lappo-Bewegung, die früher, noch kaum vor einem Jahr, auf hunderttausende Bauern einen Einfluß übte, hat jetzt jeden Einfluß eingebüßt. Ob die Justiz der bourgeoisen Diktatur in Finnland den Lappo-Männern irgendwelche Strafe zudiktieren wird oder nicht, ist hier von nebensächlicher Bedeutung. Tatsache ist — das gibt heute die gesamte finnländische Presse zu — daß die Massen von der Lappo-Bewegung enttäuscht sich in hellen Scharen von ihr abwenden. Die Lappo hat jedem die Lösung der Krise versprochen und trotzdem sich seit mehr als anderthalb Jahren eine Regierung am Ruder befindet, die sich voll und ganz auf die Lappo stützt, hat die Krise sich bis ins unerträgliche verschärft. Dies hat zum Zerfall der Lappo, der finnländischen Nazis geführt.

Streik der städtischen Arbeiter in Lemberg

Straßenbahn und alle anderen Verkehrsmittel stehen still

Lemberg, 6. August. Hier ist ein Streik der Arbeiter der städtischen Betriebe ausgebrochen. Der gesamte Verkehr in der Stadt ist stillgelegt. Auch die Arbeiter des Gas- und Elektrizitätswerkes streiken. Es wurde der Versuch unternommen, durch die Technische Nothilfe den Verkehr aufrechtzuerhalten, aber der Versuch ist mißlungen. Die gesamte Arbeiterschaft steht geschlossen hinter den Streikenden.

In der Stadt herrscht eine erregte, nervöse Stimmung. Die Regierung konzentriert große Abteilungen von Gendarmerie und Militär in der Stadt.

Vor der Ernte in der Sowjetunion

Moskau, 4. August. **Die Vorbereitungen zur Erntekampagne in der Sowjetunion sind in vollem Gange und stehen in einzelnen Gebieten vor ihrem Abschluß.** Im Mittelwolgagebiet ist die Winterroggenernte bereits zu 96 Prozent durchgeführt, eine Folge der besseren Organisation gegenüber dem Vorjahr. Auch die Qualität der Ernte ist wesentlich besser geworden.

Die Berichte betonen vor allem die Initiative der Kollektivbauern, die durch zahlreiche Verbesserungen an den landwirtschaftlichen Geräten dazu beigetragen haben, daß die noch im Vorjahre so großen Verluste in diesem Jahre vermieden werden konnten.

Mike Pell:

Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

8. Fortsetzung

„Und moralisch —", fuhr der Kapitän fort — es machte ihm immer Spaß, dies seinen Passagieren zu erzählen. — „Eine Moral! . . . Letzten Sommer war ich unten in Batum, in einem der Häfen am Schwarzen Meer. Ich saß da im Sand und las ein Buch. Kommt eine Frau daher, eingewickelt in ein Bettlaken und eh ich mich versah, wissen Sie, läßt sie das Laken fallen und steht da — splitterfasernackt, wie am Tage ihrer Geburt!"

„Schande, Schande!" fauchte des Steuermannes Frau.

Der Chefingenieur warf vom nächsten Tisch her einen prüfenden Blick auf das Hinterteil dieser bescheidenen Frau. Sarkastisch schüttelte er den Kopf.

„Yes, im Liberty-Magazin habe ich gelesen, daß man dort keine privaten Badewannen mehr hat. Privateigentum ist abgeschafft," meinte die junge Braut von St. Louis. „Und sie tragen nicht mal Badeanzüge! Mein Vater sagt, das kommt alles davon, weil sie nicht an Gott glauben. Wie die Heiden sind sie!"

Der fette Engländer rümpfte die Nase und schwieg. Er war zufrieden, weil er dem Speckschneider bewiesen hatte, daß dieser nicht wußte, was richtiger englischer Senf war. Und jetzt wartete er nur noch auf das Ende der Reise. Er wollte nach Schweden gehen, um dort eine reiche Tante zu besuchen. 15 lange Jahre hatte er gehofft, daß sie krepieren würde. Ekelhaft, wie zählebig so eine Beißnelke war! Herrn Bentleys Privatmeinung war, er müsse dort den Koch bestechen, damit die Alte doch schleunigst vergiftet werde. Oder er würde sie zu einer Autofahrt mitnehmen und dafür sorgen, daß sie eine anständige Lungenentzündung bekäme. Schlechte Behandlung würde ihr dann bestimmt den Rest geben. Irgend etwas mußte unternommen werden, denn Mr. Bentley hatte große Ehrenschulden.

Der Kapitän philosophierte immer noch über Rußland.

„Respekt? Die Kerls dort haben vor niemandem Respekt. Nehmen sie meinen Freund, Kapitän Rasmussen, den englischen Lotsen. Well, einmal mußte er ein Sowjetschiff nach London hineinlotsen. Plötzlich kommt da ein Mannschaftskomitee ohne jede Entschuldigung auf die Brücke gestiefelt, um auf der Stelle mit dem Kapitän eine Versammlung zu machen!"

„Ho, ho!" lachte der Steuermann wie ein Droschkengaul. „Das ist ja allerhand, ho, ho!"

„Ja, bei Gott!" wiederholte der Kapitän, „wollten auf der Stelle eine Versammlung mit dem Kapitän machen! Well, Sir, Kapitän Rasmussen ging aus dem Ruderhaus und verweigerte seine Mitarbeit, bis dies Mannschaftskomitee verschwunden war."

„Richtig, sehr richtig!" schmunzelte die Steuermannsfrau. „Man muß sie lehren, da zu bleiben, wo sie hingehören!"

Der Gipfel des Abends, der „Vesuv in Flammen" wurde hereingetragen. Auf großen Platten lagen Türme von Kuchen, mit Schlagsahne gekrönt. Auf den höchsten Spitzen brannten blaue Flammen, gespeist von Alkohol gefüllten bunten Eierschalen.

„My my! Ist das nicht wunderschön!"

„Prachtvoll!"

„Herr Steward, wie haben Sie das fertig gebracht?!"

Der Steward triumphierte. Der Kapitän triumphierte. Alle triumphierten sie — im Salon der Passagiere. Ein jeder unterschrieb die Menukarte der anderen Teilnehmer —, und so endete das Kapitäns-Diner.

VIII.

„Du bist mir ein schöner Klassenkämpfer!"

Während des ganzen nächsten Tages murmelte Stanley vor sich hin: „Herrgott, laß uns bloß anlegen, ehe die Banken dicht machen! Sonst kriegt der Alte heute kein Geld mehr!"

Aber sein Stöhnen half nichts. Es war bereits 7 Uhr, als endlich das heißersehnte „All fast*) voen und achtern!" erklang. Rasch war die Gangway ausgebracht, während durstige Blicke schon zum Eingang der nahen Capella-Bar schweiften. Ein ganzes Rudel Prostituierte wartete an dem Kai. Die Verwandten der Passagiere und allerlei Agenten schwirrten herbei. Winkende Taschentücher und Verbeugungen von dem Kai zum Schiff und vom Schiff zum Kai. Die Dänen lüfteten ihre Hüte bis zu zwei Fuß von ihren Schädeldecken. Der erste Steuermann stand breitbeinig auf der Brücke, seine Pfoten in den Taschen vergraben und seine Mütze reglos in einem Winkel von 45 Grad.

Man munkelte, daß der Agent Geld an Bord bringen werde. Kadetten kamen herum mit einer Liste, in die jeder die von ihm gewünschte Summe eintrug. Bald hievte auch ein familiäres Kopenhagener Gesicht über den Horizont, der fliegende Barbier mit seiner schwarzen Ledertasche. „Hallo, Boys, prima Haarschnitt! Eine Krone oder 25 Cents!" Er hatte auch Präservativs in allen Farben und Größen. „Prachtexemplare! Seht sie euch an!"

Der Bootsmann tauchte auf. Er kratzte seine Glatze mit dem Mützenschirm. Man sah ihm an, daß er krampfhaft nach den richtigen Worten suchte. Er sah, daß der Professor sich bereits anzog: „Was machst du da? Weißt du nicht, daß wir noch zu arbeiten haben?"

Die Matrosen blickten mißtrauisch auf.

„Postsäcke löschen! Dockbaas*) sagt, daß er nach fünf keine Schauerleute auf einen einlaufenden Kasten warten lassen kann."

Schweigen!

Dann brach das Gewitter los: „Gottverdammter Scheißdreck!" „Der Teufel soll sie holen! Ich geh an Land!" „Wußte ich doch, daß das kommen würde!" Nackt und triefend kamen die Leute aus dem Waschraum herein gestürzt.

Der Bootsmann wiederholte seine Order. Im Chor brüllten ihn die Nackten an. Der Bootsmann wollte gehen: „Tut, was ihr wollt! Ist mir egal! Das Geld wird vorher doch nicht zur Stelle sein!"

Slim explodierte. „Siehste, so spielt der Steuermann! Kein Geld, wenn wir das nicht wegarbeiten! Arschlecken!"

Der Bootsmann sah, daß die Leute womöglich schon im nächsten Augenblick Slim folgen könnten. Das würde ihn beim Steuermann in schlechtes Licht rücken. Er nutzte die Unentschlossenheit der Leute aus und brüllte:

(Fortsetzung folgt)

*) All fast = alles fest.

*) Dockbaas = Schuppenvorsteher.

Nur gelbfleischige

KVD Neue Kartoffeln Pfund 4 ₰

Konsumverein VORWÄRTS

Abgabe nur an Mitglieder.

RUNDFUNK

Mittwoch, den 10. August:

Königswusterhausen

5.45: Wetter. 6.00: Gymnastik, Wetter, Konzert. 10.00: Nachrichten. 12.00: Wetter, Schallplatten. 13.15: Nachrichten. 14.00: Konzert. 15.00: Unterhaltungsstunde. 18.30: Konzert. 19.00: Englisch. 20.00: „Maria Stuart". 22.00: Wetter, Presse, Sport. 22.45–24.00: Tanzmusik.

Leipzig

6.00: Gymnastik, Frühkonzert. 12.00: Konzert. 16.00: Liederstunde für die Jugend. 17.30: Musikalische Unterhaltung. 19.30: Alte und neue Tänze. 21.15: „Kolin". 22.15: Presse. Nachtmusik bis 24.00: Tanzmusik.

Donnerstag, den 11. August:

Königswusterhausen

5.45: Wetter. Gymnastik, Wetter, Konzert. 12.00: Nachrichten. 14.00: Konzert. 15.00: Unterhaltungsstunde. 16.30: Konzert. 17.30: Schwierigkeiten der englischen Sprache. 19.00: Musikalischer Spaziergang. 19.30: Spanisch. 19.50: Stunde der Landwirte. Anschl. Wetter. 22.00–0.30: Übertragung aus Berlin.

Leipzig

6.00: Gymnastik, Frühkonzert. 12.15: Schallplatten. 16.00: Konzert. 18.30: Alles für die Frauen. 20.00: Konzert. 22.30: Presse.

Der Weg zum Kunden

2 | 2

Dresden

Franz Pokorny
Kleider-, Blusen- und Wäschefabrik
Dresden-A. Grunaer Str. 2

Kauft in Edeka Geschäften

Residenz-Bullet und Konditorei
Seestraße 7 . Filiale Waisenhausstraße

Emil Görner, Antonstraße 18
Emil Giesel,
Kohlen-Michel

Adolf Schmidt
Moritz Ratze, Schreibergasse 2
Damenhut schön und billig vom Radeberger Hutvertrieb nur Moritzstraße 7
Reserviert

Radebeul
Fritz Burkhardt
A. Reiche
Schuhgeschäft Pekarek

Wendbolda
Emil Burkhardt Nachflg.
Aug. Reinhold
Otto Wenzel, Kirchplatz 14
Paul Zabe
Coswig
Kohlen Alfred Teichmann

Dresden-Neustadt
Hauptgeschäft: Körnerstr. 1 u. 3
Zweiggeschäfte: Leipzig. Str. 109, Vogelstr. 51, Altplauen 8, Trompeterstr. 9
Hut-Heinz

Meißen
Erhöhe den Wert deines Einkommens oder deiner Unterstützung
Werde Mitglied im Konsumverein Meißen

Pieschen
Adi. Seifert, Kohlenhdlg. Kohlenfelder Str. 42, Ruf 50021
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei E. Martin, Moltkestr. 2, Ecke Leipziger Platz

Kötzschenbroda
W. Wagenknecht
Landesprodukte

Ottendorf-Okrilla

Neundorf
Martin Rentzsch
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Freital
Kauft Eure Tabakwaren bei HOHLFELDT

Bautzen
Künella Butter • Eier • Käse Reichenstraße 16
Milchhof Bautzen, e.G.m.b.H., Kornmarkt 24
I. Lederwaren- u. Sportartikel ALBERT Langengraben 10
Paul Otto Kornstraße 10
Uhren nur bei Nöksch, Schulstr. 10
Walter Voigt
Gutsmolkerei
M. Schubärth
Kriseler
Eisenwaren — Werkzeuge Paul Seidler
Milch, Butter, Eier, Käse nur bei Karl Günther, an der Petrikirche
Deckt Eure Bedarf an Backwaren bei G. Ritter, Wendischestr. 28
Kunstglaserei Reparaturanst.
Otto Seliger, Konditorei
Max Rossig Fleisch- und Wurstwaren
C. F. Dietrich, Heringstraße 3
Garten, Konzert- u. Ballhaus „Drei Linden"
Inhaber W. Dietz. Empf. meine Lokalitäten für Veranstaltungen
Ausschank der guten Bautzener Aktien-Biere
Särge A. Tinz, Sargmagazin
Georg Krahl, Gr. Brüdergasse 6

Bischofswerda
Heinz Weber
Molkerei Bischofswerda
Haben Sie Stoff? A. Felz, Dauner Str. 42
Fleisch- und Wurstwaren Erich Schreyer, Neustädter Str. 11
Gasthof „Neuer Anbau"

Großröhrsdorf
Trinkt Großröhrsdorfer Biere

Lausa-Weixdorf
Arthur Popp, Bäckerei

Potschappel
Fisch-Häßner

Gittersee
A. Bernhardt, Dresdner Str. 93
Molkereiprodukte Karl Fritzsche, Dresdnerstr. 65

Dohlen
Central-Apotheke

Bannewitz
Lebensmittel, Spielwaren E. Schramm, Hauptstr. 67
Lebensmittel R. Egermann, Hauptstr. 2

Coschütz
Restaurant Ratskeller Coschütz
Reserviert S. 6.
Weiß- und Feinbäckerei Oigausrw Franke

Radeberg
Textilhaus H. Zeimann, Hauptstr. 8

Rähnitz-Hellerau
R. Goldberg, Klotzschergstr. 6
Reserviert 8506

Hermsdorf
Arthur Kerschansen
Rudolf Ehlich, Schlestraße 8

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter und Angestellte in Ostsachsen

Dresden-A.
Emil Leistner, Hermsdorf 55 b. Dresden
KLISCHEEFABRIK PAUL WEBER
Reserviert Sb.
Kaufl nur bei unseren Inserenten!
Brot- und Weißbäckerei Alfred Oehme

Zittau
Jentsch-Bier
erquickend, labend am Tag und auch nach Feierabend!
Eigener Ausschank in Zittau: Innere Weberstraße 11
Das schönste Ausflugslokal „Eckertsberger Schlößchen"
Kaufl Schuhe bei Marsdörfer
Dampfmolkerei Zittau
Empfiehlt ihre Erzeugnisse
Lebensmittelgeschäft, Tabakwaren Ch. Schroer
R. Zbořil, Böhmische Straße 17
Hamburger Kaffee-Lager Inh. Arno Kaspler, Niederlage Thoms & Garfs
Reserviert
Hörnitz
ALBERTSSAAL
Richard Böhmer, Materialwaren
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Kurt Heinze
Reserviert
Joesdorf
Drogen, Farben, Lebensmittel Richard Nicolaus, Nr. 94
Kolonialwarenhandlung Herm. Ulrich
Reserviert
Oberseifersdorf
Kaufl im Geschäft am Platze bei Alwin Fedor Sieber
Brot- und Weißbäckerei Max Weidelt
Restaurant Fleisch- und Wurstwaren Kurt Schuster
Feldschänke
Reserviert
Brot- und Weißbäckerei Paul Kothe
Olbersdorf
Kaiser-Saal
hält sich für Veranstaltungen aller Art bestens empfohlen, Ruf 2329

In jedes Haus Schokoladen von Clauß

SCHOKOLADEN-FABRIK Bruno Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Dresdens, außerdem in Chemnitz — Freiberg — Meißen, Dippoldiswalde und Oederan

Beilage
Montag, den 8. August 1932

Arbeiterstimme

Nr. 177
8. Jahrgang — Tagespresse der KPD

„Du bist meine letzte Rettung"

Gegen imperialistische Kriegsgefahr! Heraus zur Massenkundgebung in der Ilgenkampfbahn am Donnerstag, den 11. August, 19 Uhr. Es spricht der Reichstagsabgeordnete **Hugo Grät**

Neue Morddrohungen der Nazis

Pirna. Vor einigen Wochen berichteten wir über den feigen Ueberfall der Hitlerschen Systembanditen auf den kommunistischen Stadtverordneten Pauzsch. Er wurde bekanntlich, als er von einer Sitzung nachts nach Hause ging, blutig geschlagen. Aber damit geben sich diese Wegelagerer noch nicht zufrieden. Weiter soll Arbeiterblut fließen. Die Pirnaer Nazis wollen ihren Mordkolonnen in anderen Teilen Deutschlands nicht nachstehen. Jetzt hat man es wahrscheinlich auf die Mundtotmachung der gesamten kommunistischen Stadtverordnetenfraktion abgesehen. Unser Genosse Ehrlich erhielt unter dem 1. d. M. folgendes Schreiben:

„Ehrlich, Stadtverordneter, Pirna, Weißes Roß.

Du roter Mordbandit, dein Maß ist bald voll. Deine Mordhetze wird dir und deinen Komplizen schon noch angestrichen werden. Die Frechheit gegen uns dauernd zu hetzen hat dich schon längst reif gemacht. Besonders deine Schuftigkeit auf dem Rathaus.

Mit Dir werden wir schon noch fertig, darauf kannst du dich verlassen. Wir sind schon mit ganz anderen Lumpen aus deiner Verbrecherpartei fertig geworden.

Nimm das zur Kenntnis du Legionär des internationalen Verbrecherstaates. Das gilt auch für die anderen Hallunken."
1932."

Diese freche Mordandrohung liegt vollständig in der Linie der Mordtaten und Bombenanschläge, wie sie in den letzten Tagen in Königsberg und vielen anderen Orten durchgeführt worden sind.

Die Arbeiterschaft ist auf dem Posten! Sie wird durch die Verstärkung der Hauerschutztaffeln in Antifaschistischer Aktion diesen Wegelagerern das Handwerk legen!

„Ich schlage dich tot . . .!"

Ein Vorgang, der verdient, allen werktätigen Einwohnern bekannt gemacht zu werden, spielte sich in Gersdorf bei Pirna ab. Dort kam es am Wahlsonntag vormittag vor dem Grundstück Görschel zu einem Auflauf. Der SA-Mann Hickmann versuchte einen Arbeiter zu provozieren. Durch das Geschrei wurden auch andere herbeigelockt. Auch die Frau des Genossen Hanisch kam, um nach ihren Kindern zu sehen. Görschel, der das Ankleben kommunistischer Plakate erlaubt hatte, zeigte jetzt sein wahres Gesicht. Er fing an zu brüllen, riß die kommunistischen Plakate herunter und ließ dafür ein Naziplakat holen. Als ihm darauf ins Gesicht gelacht wurde, was er sei, brüllte er die Genossin H. an: „Du verfluchte Kommunistenliese, ich schlage dich nieder, ich schlage dich tot!" Durch das Dazwischentreten von Arbeitern wurde seine Absicht verhindert. So sehen die Erneuerer Deutschlands aus! Die Antwort gaben am selben Tage noch die Gersdorfer Arbeiter. Von 298 abgegebenen Stimmen erhielt die KPD allein 198.

„Der Jud' ist schuld!"

Eine hochinteressante Seite über die Juden, auf die die Hungerkreuzpartei den Zorn der notleidenden Mittelständler ablenken will, bringt in seiner nächsten, am Freitag, dem 12. August, erscheinenden Nummer das „Illustrierte Volksecho". Die Massenverbreitung dieser Nummer, die wiederum auf 16 mit Bildern versehenen Seiten viele vorzügliche Beiträge, unter anderem über die sächsische Textilindustrie und den Kampf der Textilarbeiter gegen den drohenden Lohnabbau bringt, ist eine wirksame Waffe gegen die Nazibetrüger. Sonderbestellungen müssen bis Mittwoch, dem 10. August, bei den Auslieferungsstellen oder direkt beim Verlag aufgegeben werden.

Protest der Arbeiter-Esperantisten

Wie uns mitgeteilt wird, nahm die Dresdner Ortsgruppe der Arbeiteresperantisten in ihrer Mitgliederversammlung Stellung zu den Arbeitermorden in Ungarn. Eine Protestresolution wurde einstimmig angenommen und an die ungarische Gesandtschaft abgesandt.

Volkswohl — des Volkes Wohl!

Unsere letzte Korrespondenz, die wir unter dieser Ueberschrift veröffentlichten, hat uns eine Reihe Zuschriften eingebracht. In diesen werden Mißstände auch von anderen Volkswohl-Küchen gemeldet. So soll im Volkswohl Gutenbergstraße jetzt ein Fall zu verzeichnen sein, wo 20 Gäste das Essen zurückgaben. An diesem Tage gab es gelbe Erbsen. An einem anderen Tage soll es ähnlich gewesen sein mit Schnittbohnen. Es wird auf jeden Fall höchste Zeit, daß die Stadtverwaltung — die ja Zuschüsse leistet — sich einmal um diese Dinge kümmert.

Tödlich verunglückt

ist mit seinem Rad am Sonnabend früh auf der Kesselsdorfer Straße der 16 Jahre alte Lehrling Gustav Helmuth Feldmann. Ihm wurde beim Passieren der Kesselsdorfer Straße unwohl, so daß er das Gleichgewicht über das Rad verlor und gegen einen Baum fuhr. Beim Transport nach dem Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

Eine schwere Explosion

erfolgte am Sonnabend dadurch, daß eine auf der Markgraf-Heinrich-Straße wohnhafte 62 Jahre alte Frau Spiritus in einen noch brennenden Kocher nachgoß. Ihre Sachen fingen Feuer, wodurch sie völlig verbrannte.

Wenn Arbeiter vor Gericht stehen . . .

Neues unerhörtes Urteil des Dresdner Gerichts. Sieben Monate Gefängnis für einen revolutionären Arbeiter

Der 32jährige Arbeiter P. stand am Sonnabend vor dem Schöffengericht. Der Tatbestand ist folgender: Der Angeklagte P. kam am 19. November 1931 mit einem Kollegen aus einem Esperantokursus. Auf dem Postplatz trennten sich beide und P. ging allein in Richtung Neustadt bis nach dem Bischofsplatz zu. Auf dem Bischofsplatz war eine große Anzahl von Neugierigen Arbeitern, die gegen Trupps von uniformierten und provozierenden Nazis eine entschlossene Abwehrstellung einnahmen. Der Arbeiter P. mußte, um in sein Wohngebiet zu gelangen, durch diese Gruppen hindurch. Dabei nahmen zwei Nationalsozialisten, die in der bereitenden Verhandlung als Zeugen auftraten, eine drohende Haltung gegen den Arbeiter P. ein. Der Angeklagte mußte schließlich flüchten. Die Nationalsozialisten samt Polizei verfolgten ihn und P. wurde festgenommen.

In der Anklage wird ihm vorgeworfen, er habe mit Steinen nach den Nationalsozialisten geworfen und sich so eines schweren Landfriedensbruches schuldig gemacht. Die als Zeugen erschienenen Nationalsozialisten erkennen den Arbeiter P. nicht mit Bestimmtheit als Täter wieder. Noch viel weniger kann der Schein eines Beweises dafür geliefert werden, daß P. mit Steinen geworfen habe. Trotzdem verlangt der Staatsanwalt eine hohe Bestrafung wegen schweren Landfriedensbruchs. Dem Verteidiger des Angeklagten gelingt es, die Schuldkonstruktion des Staatsanwalts zu zerbrechen.

Das Gericht kommt jedoch zu dem unerhörten Schluß, den angeklagten Arbeiter P. wegen schweren Landfriedensbruchs zu sieben Monaten Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten zu verurteilen.

Unnötig, zu erklären, daß das Gericht meint, das Urteil wirke „abschreckend" wirken.

Abschreckend sollen alle Urteile, die sich gegen revolutionäre Arbeiter wenden, auf das Proletariat wirken.

Wir aber werden dafür sorgen, daß solche unerhörte Urteile alarmierend und mobilisierend wirken! Wir werden den Arbeitern immer und überall sagen, daß nur im Rahmen der Antifaschistischen Aktion wirksam gegen den Faschismus gekämpft werden kann!

Die „Unanständigen"

Eine bekannte hiesige Speisewirtschaft bot der Mensa der Kunstakademie, Brühlsche Terrasse, einige Freitische für bedürftige Studierende an. „Aber", sagte der Wirt durchs Telefon dem Vorsitzenden der Mensa, „schicken Sie mir anständige Leute, keine Kommunisten."

Ein Sympathisierender hatte in den Wahltagen aus dem geistlichen Dachfenster seines Zimmers eine rote Fahne mit Hammer und Sichel gehängt, wozu bekanntlich keine Genehmigung vom Hauswirt erforderlich ist. Es muß noch bemerkt werden, daß seit längerer Zeit aus sämtlichen Fenstern der zweiten Etage, die teuer an eine Gesellschaft vermietet ist, Fahnen mit den drei Pfeilen unbeanstandet hingen. Der Hauswirt, bald von der roten Kommunistenfahne benachrichtigt, rief den Hausmeister telefonisch an, schrie was von Kommunistenbande, er habe gedacht, daß anständige Leute in seinem Hause wohnten. Fliegt raus das Pack und er — der Hausmeister — mit!

Einige Tage später erhielt der Sympathisierende die Kündigung mit folgender Einleitung: **„In den acht Tagen vor der Wahl hatten Sie die Flagge der Kommunisten zum Eckfenster herausgesteckt. Infolge dieses Vorkommnisses ... veranlaßt ... das Zimmer zu kündigen ..."**

Ja, ja, wir wissen schon, die fortschrittlichen Menschen sind nie zu den anständigen gerechnet worden.

Sie werden sich aber aus diesem Urteil der Rückschrittler und Nazihelden absolut nichts machen! Sie werden um so mehr in roter Einheitsfront für den Sieg des Proletariats, für den Sieg des Sozialismus kämpfen!

Die Kirche hat einen großen Magen . . .

Pfändung der Kirchensteuer auch bei erwerbslosen Mitgliedern der Kirche. Wo gibt es Doppelverdiener?. Heraus aus der Kirche!

Die Kirche braucht immer Geld — das ist bekannt. Die hohen Gehälter für die Pfaffen wollen aufgebracht sein! Jedes Jahr erhalten deshalb die gläubigen Schäflein ihren Steuerzettel ins Haus geschickt. In diesem Jahre hat es die Kirche besonders nötig. Die ungeheure Wirtschaftskrise öffnet auch dem gläubigsten Mitglied der Kirche die Augen. Es ist einfach nicht in der Lage, die Steuern zu zahlen. Während in den früheren Jahren nicht gepfändet werden konnte, weil durch den Pfändungsschutz die Erwerbslosen und Kurzarbeiter vor der Pfändung geschützt waren, ist es durch Notverordnung möglich, die Steuern selbst von Erwerbslosen zu holen. Jeder, der noch der Kirche angehört, muß zahlen. Es werden deshalb in diesem Jahre bei den Landesfinanzämtern die Kirchensteuern durch Vertreter der einzelnen Kirchgemeinden herausgezogen.

Das Finanzamt stellt den Kirchgemeinden die Unterlagen zur Verfügung. Bisher war es so, daß die Landesfinanzämter erwerbslose Angestellte für die Zeit von Monat Mai bis etwa September einstellten und dieselben tarifmäßig bezahlten. Jetzt schicken die einzelnen Kirchgemeinden ihre Günstlinge, insbesondere die persönlichen Freunde und Verwandten der Geistlichen, zu diesen Arbeiten, teilweise ohne jede Kontrolle der Arbeitsleistung, und diese erhalten dafür acht Mark pro Tag. Was sind das für Leute? Großenteils solche, die entweder von der Kirchgemeinde, von Staats- oder Gemeindeverwaltungen hohe Pensionen beziehen oder aber Verwandte der betreffenden einflußreichen Personen. Z. B. wird auf dem Finanzamt Wasserstraße für die Kirchgemeinde Pieschen die Schwiegertochter des Herrn Pfarrer Döhler beschäftigt, deren Mann Matratzenfabrikant ist. Dieser und eine Reihe ähnlicher Fälle sollten den erwerbslosen Angestellten die Augen öffnen, in welcher Form sich die christliche Nächstenliebe der Kirche auswirkt.

Deshalb, erwerbslose Angestellte! Reiht euch ein in die Antifaschistische Aktion! Schafft Luft in die Dunkelkammern der Reaktion! Kämpft mit der RGO für die Einstellung erwerbsloser Angestellter, insbesondere bei den Reichs-, Staats- und Gemeindeverwaltungen! Heraus aus der Kirche!

Der Tod auf der Straße

Gestern abend lief in der Stephensonstraße in Leuben ein 3 Jahre altes Kind über die Straße als die Straßenbahn gefahren kam. Es wurde von einem Wagen der Linie 15 erfaßt. Mit einem Schädelbruch mußte es dem Krankenhaus zugeführt werden.

Mit dem Kraftrad gegen eine Mauer gefahren

In Altleckwitz fuhr am Sonntag gegen 19.30 Uhr ein Kraftradfahrer, der gerade aus einem Wirtshaus gekommen war, mit seinem Motorrad gegen die Mauer des Rittergutes. Der Kraftradfahrer zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu und wurde mit dem Krankenwagen nach dem Johanniterkrankenhaus Heidenau überführt.

Flucht aus dem „Wohlfahrtsstaat"

Gestern nachmittag, 15 Uhr, wurde in ihrer Wohnung Vorsbergstraße eine 68 Jahre alte Frau erhängt aufgefunden.

Eine Sonderschöpfung

unter den 5 Pfg.-Zigaretten ist Bulgaria Krone.
Diese ausgeglichene Mischung bulgarischer Spitzen-Tabake gibt es sonst weder in dieser, noch in teureren Preislagen.

BULGARIA-KRONE 5 ₰
mit neuen historischen Fahnenbildern

Vom Wahlsieg vorwärts zum Massenkampf

in den Betrieben, Gewerkschaften und Stempelstellen

Das Sekretariat des Reichskomitees der RGO. befaßte sich mit dem Wahlausgang und mit den nächsten Aufgaben der RGO. Darüber wird vom Reichskomitee der RGO. mitgeteilt:

5,3 Millionen Proletarier haben sich am 31. Juli durch die Wahl der KPD. für den Klassenkampf, für den revolutionären Ausweg aus der Krise entschieden. Das ist ein Schlag gegen die Papen-Regierung und den Hitler-Faschismus und zugleich eine Antwort an die feige Kapitulation der ADGB.-Führer am 20. Juli gegenüber dem faschistischen Staatsstreich in Preußen.

Massenkampf gegen den neuen Unternehmerangriff auf die Löhne

Der Wahlsieg am 31. Juli bedeutet eine machtvolle Kampfansage der Arbeiterklasse gegen die Aushungerung und faschistische Knechtung. Durch die Reihen der Arbeiter geht der Wille und die Erkenntnis, daß der Erfolg der roten Einheitsfront bei den Wahlen der Auftakt sein muß zum außerparlamentarischen Massenkampf gegen Hunger und Faschismus, zur Verteidigung der Löhne und Unterstützungen gegen die Notverordnungspolitik der Papen-Regierung, gegen faschistische Antreiber und Mordbanditen in den Betrieben und den faschistischen Terror gegen die Arbeiterschaft.

Kaum ist der Ueberfall der Papen-Regierung an den Erwerbslosen, Renten- und Wohlfahrtsempfängern durch brutalste Kürzungen der Unterstützungen und Renten beendet und die Reichstagswahl vorbei und schon treffen die Kapitalisten Maßnahmen zu einem neuen, umfassenden Angriff auf die Hungerlöhne der Betriebsarbeiter.

Die Lohntarife der sächsischen und mitteldeutschen Textilarbeiter sowie der Tarif für die Schuharbeiter das Arbeitszeitabkommen der Ruhrbergarbeiter sind bereits gekündigt mit der Absicht, die Löhne erneut zu senken. In einer ganzen Reihe Industriegruppen und Bezirke, wie Bergbau, Metall, Eisenbahn und Chemie sind die Tarife von Monat zu Monat kündbar. In den nächsten Tagen soll ein Wirtschaftsprogramm der Papen-Regierung veröffentlicht werden. Den noch in Lohn und Gehalt stehenden Arbeitern und Angestellten soll wieder ein Teil des kargen Hungerlohnes genommen werden. **Hunderttausende Jungarbeiter sollen in Arbeitsdienstpflicht, Zuchthausarbeit leisten, um die Hungerlöhne ihrer Kollegen herabdrücken zu helfen.**

Schluß mit dem Lohnabbau

Das Millionenbekenntnis vom 31. Juli zeigt den Willen der Massen, den Lohn- und Sozialabbau in Deutschland zum Stillstand zu bringen und um Lohn und Brot zu kämpfen. Jetzt muß endlich Schluß sein mit Lohn- und Unterstützungsraub. Millionen deutsche Proletarier vegetieren mit ihren Familien in der größten Not dahin. Lohnraub auf Lohnraub wurde durchgeführt. Ein Unterstützungsabbau folgte dem anderen. Jetzt aber Schluß damit. Es geht nicht mehr weiter so. Die Arbeiter haben die Macht und sind stark genug, ihren Unterdrückern entgegenzutreten und ihren Maßnahmen Halt zu gebieten, wenn sie einig im Kampf zusammenstehen, wenn der Kampf aller Arbeiter einheitlich durch selbstgewählte Kampforgane hinter denen alle Arbeiter stehen, vorbereitet und durchgeführt wird, wenn die Gewerkschaftsorganisationen durch den Willen der Mitglieder für die Interessen der Arbeiter eingesetzt werden.

Teilstreiks und Massenstreik, die Waffe der Proletarier gegen die Angriffe der Kapitalisten

Die ökonomischen und politischen Kämpfe der Arbeiterklasse sind in unserer Zeit mehr als jemals untrennbar verbunden und verknüpft. Der Klassenfeind benutzt alle seine politischen Machtmittel um den Arbeitern und Erwerbslosen das letzte Stück Brot vom Munde zu reißen. Auch für die Arbeiterklasse heißt es deshalb, all ihre Kraft in die Wagschale zu werfen, um nicht zu ewigen Hungerleidern herabzusinken. Der Massenwiderstand gegen Lohnabbau und Faschismus in jedem Betrieb in jeder Industrie, auf jeden Angriff der Unternehmer muß entfaltet und in den nächsten Wochen und Monaten zum politischen Massenstreik gesteigert werden.

Für jeden klassenbewußten Arbeiter muß in dieser Situation klar sein, die Arbeiterschaft kann sich gegen den Hunger wehren, kann den Faschismus schlagen nur im außerparlamentarischen Kampf. Von den Arbeitermassen in den Betrieben wurde am 20. Juli der Generalstreik gefordert gegenüber dem faschistischen Staatsstreich in Preußen. **Die ADGB.-Führer haben vor der Konterrevolution kapituliert.** Sie suchten den Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeitern einzureden, daß man den Faschismus mit dem Stimmzettel schlagen kann. **So wie die Gewerkschaftsführer den Generalstreik in der Massenstreikdebatte der Vorkriegszeit als „Generalunsinn" bezeichneten, so fürchten auch heute die Aerzte des Kapitalismus nichts mehr als den Massenstreik der Arbeiter und seine revolutionäre Wirkung.** Daher ist die wichtigste Waffe der Arbeiterklasse in der jetzigen Situation der politische Massenstreik. Die Erfahrungen der Arbeiterbewegung der ganzen Welt, die Erfahrungen der Arbeiterschaft in der Tschechoslowakei und Belgien haben erst in jüngster Zeit die durchschlagende Kraft dieser Waffe gezeigt. Gegen den Willen und die Kapitulationspolitik der ADGB.-Führer gilt es, den Massenstreik in den Betrieben, Gewerkschaften und Stempelstellen als die entscheidende Frage auf die Tagesordnung zu stellen und die Anwendung des Massenstreiks durchzusetzen. **Nicht eine Clique von verräterischen ADGB.-Führern hat zu entscheiden, ob der Generalstreik angewendet werden soll, darüber entscheidet das deutsche Proletariat, die Millionen Arbeiter in den Betrieben und Gewerkschaften.**

Mit größter Initiative gilt es jetzt in allen Bezirken an die Arbeit unter den Landarbeitern und Angestellten heranzugehen. Jede Organisationseinheit, alle Industriegruppen müssen die vom Lohnabbau und Faschismus besonders schwer bedrohten Landarbeiter bei der Mobilisierung und Organisierung des Landproletariats tatkräftig unterstützen. Die Betriebsgruppen der RGO. und der roten Verbände in den Städten und Industriebezirken müssen regelmäßig auf das Land hinausgehen und der revolutionären Landarbeiterbewegung durch die Hilfe von Organisierung von Versammlungen, Stellung von Referenten, durch das Herantragen von Agitations- und Propagandamaterial die revolutionäre Landarbeiterbewegung unterstützen fördern. Die Entfaltung der revolutionären Landarbeiterbewegung ist eine Lebensfrage für das revolutionäre Proletariat und vor allem der gesamten revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Der nächste Schritt der Gewerkschaftskollegen: Das Bekenntnis zur Opposition

Besonders groß ist die Aufgabe der revolutionären Arbeiter innerhalb der Gewerkschaften. Der Faschismus will nicht nur die RGO. zerschlagen, er kann auch keine andere, selbständige, proletarische Massenorganisation dulden, bei deren Mitgliedern der Wille zum Klassenkampf wach ist und deren Macht für den revolutionären Klassenkampf eingesetzt wird. Die ganze Arbeiterschaft und alle ihre Organisationen sind bedroht. Mit Hilfe der Furtwängler und Co. will der Faschismus die deutschen Gewerkschaften in Zwangsinstitute nach italienischem Muster verwandeln, oder beim Widerstand der proletarischen Mitgliedermassen in Grund und Boden zertrümmern. Die erfolgreiche Verteidigung der deutschen Gewerkschaftsbewegung gegen den Faschismus erfordert die rücksichtslose Niederkämpfung der Kapitulations- und Unterwerfungspolitik der Gewerkschaftsbürokraten innerhalb der Verbände. Das Massenbekenntnis zur Opposition in den Gewerkschaften ist der erste Schritt, den die Gewerkschaftskollegen jetzt tun müssen. Das gewerkschaftliche Leben und die Teilnahme der Mitglieder an der Arbeit der Gewerkschaftsverbände, das die Beamten ersticken und auf ein Minimum herabdrücken, damit der Apparat ungestört „arbeiten" kann, muß verstärkt werden. Die Mitglieder und die revolutionären Arbeiter müssen Gewerkschaftsversammlungen erzwingen, ihre Verbandsversammlungen besuchen und mit der Politik der Führer abrechnen.

Den Betrugsmanövern des ADGB. mit dem Rettungsprogramm zum „Umbau der kapitalistischen Wirtschaft" müssen die Kampfforderungen der Gewerkschaftsopposition und der revolutionäre Ausweg aus der Krise entgegengestellt werden. **Die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen revolutionären Kollegen, der Ausschluß der nationalsozialistischen Kapitalsknechte und Streikbrecher aus den Gewerkschaften, die Herstellung des Mitbestimmungsrechtes der Mitglieder muß in allen Versammlungen der Gewerkschaftsorganisationen durchgesetzt werden.**

An alle Anhänger der RGO. ergeht der Ruf: **Nicht bei den Anfängen der Verstärkung der Arbeit innerhalb der Gewerkschaften stehen zu bleiben, sondern kräftiger, umfassender diese Arbeit anzupacken und die Massen der Gewerkschaftsmitglieder für die Opposition zu gewinnen.**

Eine besonders bedeutsame Aufgabe haben jetzt — wo das Zentrum eine steigende Rolle in der faschistischen Entwicklung spielt — die revolutionären Gewerkschaften und die RGO. in den Orten und Bezirken (Rheinland-Westfalen, Oberschlesien, Bayern usw.), wo das Zentrum und die christlichen Gewerkschaften noch breite Massen von Arbeitern hinter sich haben. Hier gilt es, entsprechend den Besonderheiten dieser Bezirke und der Einstellung der christlichen Arbeiter, **mit der größten Zähigkeit und konkreten Forderungen an die christlichen Gewerkschaftsmitglieder heranzugehen,** um sie von dem Einfluß der verräterischen Zentrumspolitiker und christlichen Gewerkschaftsführer zu lösen und sie für die Politik und Taktik der revolutionären Gewerkschaftsbewegung zu gewinnen.

Sofortige Kampfmaßnahmen der Arbeiterschaft

In jedem Betrieb, in jeder Gewerkschaft, auf jeder Stempelstelle muß zum Kampf Stellung genommen werden. Organisiert Betriebsrätevollversammlungen und Betriebsrätekonferenzen der Industriegruppen, veranstaltet Delegiertenkonferenzen der Betriebe, Gewerkschaften und Stempelstellen zur Organisierung des Kampfes! Stellt die Forderungen auf für jeden Betrieb und jede Industrie! Bereitet den Kampf in jeder Industriegruppe, in jedem Betrieb vor!

Erzwingt Gewerkschaftsversammlungen, Branchenversammlungen, Bezirksversammlungen der Verbände! Nehmt in diesen Versammlungen zu den Lohnabbauplänen und zum Kampf gegen den Faschismus Stellung! Verurteilt die Kapitulation der Gewerkschaftsführer! Bekennt euch zum gemeinsamen Kampf, zur Durchführung von Streiks und Massenstreiks! Beschließt Kampfmaßnahmen und wählt aus eurer Mitte Organe zur Durchführung dieser Beschlüsse! Verbündet euch mit den unorganisierten Kollegen und mit den Erwerbslosen auf den Stempelstellen!

Schluß mit dem Lohn- und Unterstützungsabbau!

Verteidigt die sozialen Ansprüche der Wohlfahrts- und Rentenempfänger!

Kämpft um die Reinigung der Betriebe und Gewerkschaften von faschistischen Terroristen!

Rüstet zum politischen Massenstreik gegen Aushungerung und faschistische Knechtschaft!

Fort mit der Papen-Regierung!

Es lebe die siegreiche Einheitsfront der deutschen Arbeiterklasse für die Verteidigung der proletarischen Lebensinteressen!

Für den revolutionären Ausweg aus der Krise!

Machtvolle Weiterführung der Antifaschistischen Aktion

Die Durchführung und Stärkung der Antifaschistischen Aktion mit Unterstützung und durch Initiative der RGO. in den Betrieben, Gewerkschaften und Stempelstellen ist weiterhin eine entscheidende Aufgabe. Die terroristischen Aktionen der Nazis in Königsberg, Braunschweig und Holstein zeigen, daß mit der Verschärfung der Krise und des Klassenkampfes die RGO. und alle Arbeiterorganisationen mit den schwersten Repressalien des Klassenfeindes zu rechnen haben. Es gilt jetzt, wo es der Antifaschistischen Aktion gelungen ist, eine Rückwanderung der proletarischen Elemente der Nazibewegung zur roten Klassenfront bereits zum Teil einzuleiten, einen machtvollen

Vorstoß gegen die nationalsozialistischen Betriebsorganisationen

durchzuführen mit dem Ziel, die Nazizellen und ihren politischen Einfluß in den Betrieben zu liquidieren und die proletarischen Hitleranhänger für den Klassenkampf zu gewinnen. Die Offensive gegen die Nazizellen in den Betrieben und auf den Stempelstellen muß in Verbindung mit der Vertretung der Interessen der Kollegen bei den Lohn- und Tarifbewegungen sowie gegen die Unterstützungskürzungen auf Grund konkreter Forderungen durchgeführt werden. Die Durchführung machtvoller antifaschistischer Aktionen hat nicht nur die Hitlerbewegung zum Stillstand gebracht, sondern in den betreffenden Orten und Betrieben den Kampf um die ökonomischen Forderungen belebt und gestärkt. Der Kampf gegen Hitler und der Kampf gegen das Kapital, der Kampf der Arbeiter und Erwerbslosen für das letzte Stück Brot und der Kampf gegen den Faschismus gehen Hand in Hand. Sie befruchten und stärken einander. **Die kraftvolle Weiterführung der Antifaschistischen Aktion auf der Basis der Einheitsfrontpolitik für konkrete Forderungen ist eine der wichtigsten Aufgaben.**

Stärkung und Ausbau der RGO.

Die hunderttausende Gewerkschaftsmitglieder, die sich am 31. Juli zur roten Front bekannten, begreifen, daß es nur eine Kraft gibt, die die Abwehr und den Angriff der deutschen Arbeiterklasse gegen den Klassenfeind organisiert und führt, die KPD. und RGO. Es gibt keine andere Kraft in Deutschland, die den Massenkampf gegen Hunger und Faschismus zu führen gewillt und imstande ist. Diese Erkenntnis muß zum Gemeingut der großen Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse werden. Die RGO. ist es, die den proletarischen Massenwiderstand gegen Lohnabbau, gegen den Raub der sozialen Ansprüche der Erwerbslosen, Wohlfahrts- und Rentenempfänger, gegen die Mordanschläge der nationalsozialistischen Kapitalsknechte und Streikbrecher im Betrieb, in der Gewerkschaft und auf der Stempelstelle organisiert.

Deshalb heißt es für jeden klassenbewußten Arbeiter:

Stärkung und Ausbau der RGO.! Kein Betrieb ohne RGO.-Gruppe! Keine Gewerkschaftsorganisation ohne Oppositionsgruppe, keine Stempelstelle ohne Erwerbslosengruppen der RGO.!

Die Bourgeoisie und ihre Lakaien merken sehr gut, daß die RGO. immer stärker zur Führerin der Arbeiterkämpfe wird. Deshalb die Verbotsdrohungen, deshalb die unzähligen Schikanen, deshalb die Verfolgung von RGO.-Anhängern in Betrieben und Gewerkschaften, deshalb aber auch die wachsende Welle der Sympathien und des Vertrauens der Arbeitermassen zur RGO.

Es ist die Aufgabe aller RGO.-Anhänger, die Hoffnungen der Millionen Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder, daß die RGO. mit aller Kraft ihre Interessen erfolgreich vertreten wird, zu erfüllen. **Jeder RGO.-Anhänger muß Organisator der proletarischen Einheitsfront, Führer im Betrieb und auf der Stempelstelle in den Kämpfen der Arbeiter sein und den Kollegen kühn im Kampfe vorangehen.** Der Kampf gegen Kapital und Faschismus kann nur erfolgreich sein, wenn er von Millionen und aber Millionen getragen wird. Deshalb die proletarische Einheitsfront. Alle gehören in diese gemeinsame Kampffront, Organisierte und Unorganisierte, Frauen und Männer, Erwachsene und Jugendliche, alle Lohnsklaven und Unterdrückten des kapitalistischen Systems.

Antifaschisten, erobert die Betriebe!

5,3 Millionen Antifaschisten rüsten zur Antifaschistischen Betriebswoche.

In der Woche vom 14. bis 21. August kein Betrieb ohne Versammlung der Antifaschistischen Aktion.

Ueberschwemmt die Betriebe mit Flugblättern und Zeitungen!

Schafft Massenselbstschutzstaffeln der Betriebe!

Bildet die antifaschistische Einheitsfront zum Kampf gegen Lohnraub!

Kämpft um die Reinigung der Betriebe von faschistischen Terroristen, Streikbrechern und Denunzianten!

Jeder Betrieb eine antifaschistische Burg!

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT

RGO BROT ARBEIT FREIHEIT

Antifaschisten, erobert die Betriebe!

5,3 Millionen Antifaschisten rüsten zur roten Betriebswoche vom 14. bis 21. August

Die Antifaschistische Aktion ruft zu einer roten Betriebswoche, die vom 14. bis 21. August durchzuführen ist. Es gilt, den Faschismus im Betrieb zu schlagen und die einheitliche Kampffront gegen wirtschaftliche Verelendung und politische Unterdrückung herzustellen.

Kampf gegen den Faschismus ist gleichzeitig Kampf gegen Lohnraub und Massenentlassungen. Die erfolgreiche Durchführung der roten Betriebswoche ist eine wichtige Vorbereitungsarbeit für die Kämpfe, die jetzt die Arbeiter der wichtigsten Industrien gegen die neue Lohnabbauoffensive der Unternehmer zu führen gezwungen sind. Je besser es den Betriebsbelegschaften gelingt, sich in der antifaschistischen Einheitsfront zu sammeln, um so erfolgreicher werden sie auch den drohenden neuen Lohnraub abwehren können.

5,3 Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen haben am 31. Juli durch die Abgabe ihrer Stimme für die Kommunistische Partei ein Kampfgelöbnis für die Antifaschistische Aktion abgelegt. Jetzt gilt es, diese gewaltige Zahl der antifaschistischen Kämpfer organisatorisch fest zusammenzuschmieden. **Die Betriebe sind die wichtigsten Bollwerke, die zuerst erobert und zu antifaschistischen Burgen ausgebaut werden müssen.**

Die Belegschaftsversammlungen, die in der roten Betriebswoche sich zur antifaschistischen Flut steigern müssen, sollen besonders die Angriffe der Unternehmer behandelt und Kampfmaßnahmen beschlossen werden. Das gilt in Ostsachsen besonders für die Textilarbeiter und Binnenschiffer, wo die Unternehmer einen neuen Generalangriff eingeleitet haben. Aber auch in der Metall-, Lebens- und Genußmittelindustrie drohen Lohnabbau und Massenentlassungen.

Arbeiterkorrespondenten, vor die Front! Berichtet schnell und gewissenhaft über alle Ereignisse!

Alle Betriebsarbeiter müssen sich an den Vorbereitungsarbeiten für die rote Betriebswoche beteiligen. Die Mitglieder der revolutionären Organisationen müssen sofort zu einer Sitzung zusammentreten und die konkreten Aufgaben für den Betrieb festlegen.

In der Woche vom 14. bis 21. August kein Betrieb ohne Versammlung der Antifaschistischen Aktion
Ueberschwemmt die Betriebe mit Flugblättern und Zeitungen
Schafft Massenselbstschutzstaffeln der Betriebe
Bildet die antifaschistische Einheitsfront zum Kampf gegen Lohnraub
Kämpft um die Reinigung der Betriebe von faschistischen Terroristen, Streik- und Denunzianten
Jeder Betrieb eine antifaschistische Burg

Bei Hoesch & Co. wird's immer toller

Rüstet zur roten Betriebswoche. Reinigt den Betrieb von faschistischen Denunzianten

(Arbeiterkorrespondenz 793)

In der von uns schon so oft angeführten Bude **Hoesch & Co.** in Pirna wird es von Tag zu Tag toller. In der brutalsten Art stoßen in den einzelnen Werken und Abteilungen die Betriebsleiter und Meister, die Mitglieder der NSDAP oder starke Anhänger dieser „Arbeiter"-Partei sind, vor. Besonders hat es ihnen der Reinfall mit ihrem Pg. Gundermann angetan. Auf diesen Betriebsrat hatten sie sich gestützt, um mit ihm einen Einbruch in die Arbeiterreihen zu versuchen. Und nun konnte selbst die Direktion nicht darauf bestehen, diesen früheren reformistischen Betriebsrat auch jetzt noch zu halten, wo er offen in das faschistische Lager abschwenkte. Daß Gundermann wegen **Unterschlagung von Arbeitergeldern** entlassen werden mußte, macht seinen neuen Parteigenossen nicht viel Schmerzen. Sie versuchen sie damit zu lindern, daß sie in erhöhtem Maße versuchen, die Arbeiter zu schikanieren. Dafür gibt es sehr viele Beispiele, nicht nur im Innern des Betriebes, sondern auch in anderen Abteilungen.

Der Vorarbeiter **König** wurde im Werk III (Heidenau) schon versetzt, weil er sich bei den Arbeitern unmöglich gemacht hatte. Jetzt glaubt er in Pirna sein Treiben fortsetzen zu können. Neulich versuchte König durch Anschwärzen bei der Direktion einen Zimmermann brotlos zu machen. Aber in diesem Falle fand er selbst bei den Allgewaltigen der Firma Hoesch und Co. kein Gehör, und König war der Blamierte.

Arbeiter von Hoesch! Ihr könnt diesen Königs allen das Handwerk legen. Habt Vertrauen zu euch selbst! Schließt euch in der Antifaschistischen Aktion zusammen! Schafft rote Vertrauensleute im Betrieb, und der Erfolg wird auf eurer Seite sein. Eine fest zusammengeschlossene Belegschaft unter Führung der KPD und der RGO schlägt alle Arbeiterfeinde und ihre Unterdrückungsmaßnahmen nieder!

Mobilisiert zur antifaschistischen Betriebswoche vom 14. bis 21. August! Reinigt euren Betrieb von den faschistischen Denunzianten!

Politik für Jungarbeiter verboten

Die Direktion von Seidel & Naumann wittert Gefahr

(Arbeiterkorrespondenz)

Die jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge des Betriebes von **Seidel & Naumann** haben sich zur einheitlichen roten Einheitsfront zusammengeschlossen und auch ein Einheitskomitee gewählt. Die **Direktion** erkennt sofort die große Gefahr, die ihr daraus erwachsen wird. Sie hat deshalb an die **Eltern** der aktiven Jungarbeiter ein **Schreiben** geschickt, in dem sie erklärt, daß die betreffenden Jugendlichen „der Beeinflussung politischer Elemente unterliegen" und sie „eine nachteilige Auswirkung auf die Arbeit, bzw. die Einstellung der Jungen zur Arbeit befürchtet". Es wird dann weiter verlangt, daß die Eltern „diesen Einflüssen auf die Jungen **energisch entgegenarbeiten**" sollen.

Das Schreiben ist natürlich eine versteckte **Drohung**. Doch die Arbeitereltern werden sich dadurch nicht einschüchtern lassen, sondern nun erst recht die Jungarbeiter zu noch energischerem Kampf gegen Faschismus und wirtschaftliche Ausbeutung anfeuern. Jung und alt wird in geschlossener Einheitsfront den Faschismus schlagen. **In der roten Betriebswoche vom 14. bis 21. August wird auch die werktätige Jugend ihren Mann stellen!**

Fort mit faschistischen Betriebsräten

(Arbeiterkorrespondenz)

Eine merkwürdige Begebenheit spielte sich in der Schuhfabrik **Kegel in Radebeul** ab. Am Sonnabend, dem 30. Juli, kam früh zu Beginn der Arbeitszeit der Werkmeister **Rückert** im Auto des Baumeisters **Rosck vollkommen betrunken** in den Betrieb. Wahrscheinlich hatte er bei dem Vorstoß auf den geplanten neuen Anbau des Betriebes, dessen Kosten natürlich die Arbeiter mit ihren niedrigen Löhnen zahlen müssen, zu viel genossen.

Seine erste Tat war, daß er mit dem Betriebsschlosser einen Konflikt vom Zaune brach. Dann begab er sich ins Büro.

Die Angestellten mußten sich nicht anders zu helfen, als zum Fenster hinauszuspringen

und das Weite zu suchen. Rückert soll den **Bürovorsteher verletzt** und den **Prokuristen beschmutzt** haben. Ihm wird trotzdem nichts geschehen, denn die Direktion braucht solche „starke" Leute. Die Werkmeister, die eine gute Facharbeit leisten könnten, wurden aus dem Betrieb hinausgeworfen, weil sie nicht brutal genug gegen die Arbeiterschaft vorgegangen sind.

Die Arbeiter hatten im stillen gehofft, der betrunkene Meister würde sich auch an sie heranwagen. Dann hätte er aber eine Abreibung bezogen, die für ein halbes Jahr genügt hätte. Doch der Meister konnte sich das wahrscheinlich schon denken und ließ deshalb nur den paar Angestellten seine „Riesenstärke" spüren.

Der Betriebsrat hält es **nicht** für seine Pflicht, gegen solche Vorkommnisse einzuschreiten.

Die früheren sozialdemokratischen Betriebsräte sind inzwischen bei den Nazis gelandet.

Sie fühlten sich nach der Notverordnung, die ihre Amtsdauer um ein Jahr verlängerte, völlig sicher.

Die Arbeiterschaft des Betriebes muß daraus ihre Lehren ziehen und sich zur einheitlichen Kampffront zusammenschließen. In der roten Betriebswoche muß die Belegschaft eine Gelegenheit finden, in einer Betriebsversammlung zu den Ereignissen Stellung zu nehmen und den Rücktritt des faschistischen Betriebsrates erzwingen!

Antreiberei und Hakenkreuzbonbons

in der Zuckerwarenfabrik Manz, Richter & Kunz

(Arbeiterkorrespondenz)

Bei der Firma **Manz, Richter & und Kunz in Niedersedlitz** sind die Arbeitsbedingungen im letzten Jahre bedeutend verschlechtert worden. Die Arbeiter und Arbeiterinnen sind aufs äußerste empört über die Methoden, die die neue Geschäftsleitung eingeführt hat, die nach dem Konkurs die Leitung übernommen hat.

Zuerst wurde eine **Stechuhr** aufgestellt, um eine verschärfte Kontrolle durchzuführen. Der Meister **Molliki** stürzt früh im Betrieb herum und verlangt, daß die Arbeiter noch **vor Beginn der Arbeitszeit** zu arbeiten anfangen. Wenn ihm etwas nicht paßt, **brüllt** er so, daß die Leute auf der Straße stehen bleiben. Die Arbeiter werden von ihm „trauriger Mond" und mit ähnlichen Ausdrücken bezeichnet.

Die Antreiberei wurde von Monat zu Monat gesteigert. Die **Waschzeit**, die früher fünf Minuten betrug, hat man **völlig beseitigt**. Vor Arbeitsschluß steht der Betriebsleiter oder ein Meister vor der Stechuhr, damit ja kein Arbeiter etwa einmal eine Minute zu früh an der Uhr ist.

In dem Betrieb werden auch die schwarzweißroten **Hakenkreuz-Bonbons** hergestellt. Gleichzeitig werden aber auch jüdische Firmen beliefert. Geschäft ist Geschäft! Früher erreichte man ein erhöhtes Arbeitstempo mit Hilfe der Akkordlöhne. Jetzt wird die Arbeitsleistung mit **brutalen Antreibermethoden** gesteigert und nur noch die niedrigen Stundenlöhne gezahlt.

Die Arbeiterschaft muß sich gegen diese Zustände zur Wehr setzen und die **Zahlung des früheren Lohnes** und die Wiedereinführung der **Waschzeit erkämpfen.** Nehmt im Betrieb gegen die Antreiberei besonders des Meisters **Molliki** Stellung und **weigert euch**, Propagandabonbons für die braune Mordpest herzustellen! Kämpft in der Antifaschistischen Aktion um die Verbesserung eurer Lebens- und Arbeitsbedingungen! **Auch euer Betrieb muß zu einer antifaschistischen Burg werden!**

Die Welle der Tarifkündigungen

Der „Verband der deutschen Reeder" hat den **Manteltarif für die Seeschiffahrt** zum 30. September und die **Heuertarife** bereits zum 31. August gekündigt.

In der **Schuhindustrie** ist kaum zwischen den Gewerkschaftsführern mit den Unternehmern unter Preisgabe aller Forderungen der Schuharbeiter eine Tarifvereinbarung geschlossen worden, die einen Abbau der Urlaubsentschädigung bringt. Dadurch ermutigt, haben die Unternehmerverbände erneut den **Reichstarif** zum 30. September **gekündigt**, um einen Abbau der Löhne und andere Verschlechterungen durchzusetzen.

Auf der ganzen Linie setzt die Offensive der Unternehmer gegen Löhne und Arbeitsbedingungen ein. Auf der ganzen Linie muß die Arbeiterschaft in der roten Einheitsfront die Gegenoffensive organisieren!

Facharbeiter aller Berufe gesucht

Nicht in Deutschland, sondern in der UdSSR. Kämpft um den sozialistischen Ausweg

Von einem Leipziger Arbeiter wird uns folgender Brief zur Verfügung gestellt, den er von einem deutschen Kollegen, der seit längerer Zeit am sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion mitarbeitet, erhielt. Wir haben aus dem Original nur einige private Stellen gestrichen:

„Leningrad, 24. 6. 1932.

Lieber Karl!

Ich beantworte Dir alle Fragen, welche Du an mich stellst. Ich gehe in der Beantwortung der Fragen der Reihe nach und teile Dir mit, daß es mir gut geht und daß ich **gar keine Sehnsucht nach der „freiesten Republik" habe.** Dann willst Du wissen, wie ich mit dem Geld auskomme und wie ich davon leben kann. Um mir längere Ausführungen mit Preislisten zu ersparen, teile ich Dir mit, daß ich,

wenn ich in Deutschland so leben wollte, wie ich hier in der USSR lebe, im Monat 250 Mark verdienen müßte.

Ich glaube, daß verdient bei Euch auch der qualifizierteste Arbeiter nicht. **Hier ist es Durchschnittslohn, also der Lohn, welcher von der großen Masse erreicht wird.**

Weiter willst Du wissen, ob es in der USSR wirklich keine Erwerbslosen mehr gibt. Dazu will ich nur sagen, **daß ich das Wort „erwerbslos" schon längst vergessen habe, da man es hier nicht hört, es sei denn im Zusammenhang mit den kapitalistischen Staaten. Es gibt aber ein anderes Wort, das Du an dessen Stelle hören kannst** — in der Straßenbahn, im Klub, auf der Eisenbahn — **Facharbeiter gesucht.** Und was wird alles gesucht: Werkzeugschlosser, Werkzeugdreher, Maschinenschlosser, Eisendreher, Bohrer, überhaupt alle Berufe der Schwerindustrie. Und dann das kuriose — in einem Land der Landwirtschaft der Schrei nach Schweinezüchtern und Tierärzten.

Es gibt natürlich viel auf dem Gebiete der Landwirtschaft durchgebildete Fachkräfte, aber nicht so viel, wie bei dem Tempo der Entwicklung benötigt werden. Und dann einen Beruf, von dessen Existenz ich erst hier erfahren habe, obwohl wir in Sachsen ganz in unserer Nähe einen ganzen Bezirk mit einer derartigen Industrie haben, nämlich Nadelmacher, alle Spielarten dieser Branche, vom Ingenieur, Meister bis zum Nadelmacher werden verlangt. Du siehst also aus dieser kleinen Auslese, daß von Arbeitslosigkeit keine Rede sein kann.

Hier wird viel getan, um qualifizierte Arbeiter heranzubilden und ihnen eine gute Praxis zu geben. Praxis ist hier überhaupt alles. Ich habe manchen alten Mann gesehen, der zum ersten Male einen Schraubenschlüssel in Händen hielt und eine Mutter löste. Jungens und Mädels lernen die Technik kennen,

und wenn ich dabei an unsere Schule denke, in welcher wir mit todernstem Gesicht die „Wichtigkeit" lernen mußten, daß das Drama eine aufsteigende und absteigende Linie hat, könnte einem wirklich das Grauen ankommen.

Nun zu Deiner letzten Frage: Du möchtest gerne hier arbeiten. Es ist aber unmöglich, von hier aus etwas zu machen. Ich schlage Dir folgenden Weg vor: schreibe an den Bevollmächtigten für die Schwerindustrie der USSR, Berlin SW, Lindenstraße 94. Schicke Lebenslauf und Zeugnisabschriften und Du wirst dann von dort Näheres erfahren. Das ist der Weg, den auch ich gegangen bin. Es hat zwar etwas lange gedauert, hat aber Erfolg gehabt.

Mit proletarischem Gruß
Dein Freund Fritz."

Dieser Brief vermittelt ein lebendiges Bild von dem stürmischen sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion, dem einzigen Land ohne kapitalistische Ausbeutung, ohne Arbeitslosigkeit, ohne Faschismus. Not, Elend, Ausbeutung, Erwerbslosigkeit, faschistische Unterdrückung können auch in Deutschland beseitigt werden, wenn das deutsche Proletariat denselben Weg geht, den die russischen Arbeiter und Bauern gegangen sind.

ROTER SPORT

Gegen die imperialistischen Kriegstreiber

Für den Antikriegskongreß am 28. August

In diesen Tagen der Wiederkehr des Jahrestages des Beginns des imperialistischen Krieges 1914/18 versucht die Bourgeoisie durch ihre Presse und Organisationen der chauvinistischen Welle einen neuen Auftrieb zu geben. In diesem Reigen für die Vorbereitung neuer imperialistischer Auseinandersetzungen, des imperialistischen Raubkrieges gegen die Sowjetunion, fehlen auch die bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen nicht. Voran steht die „Deutsche Turnerschaft". Der Nazi Neuendorff, der Führer und Einpeitscher der Naipolitik unter der Jugend der „Deutschen Turnerschaft", hat den Willen ausgedrückt, die DT-Jugend im Sinne national-sozialistisch-chauvinistischer Politik zu erziehen. In der Jugendzeitschrift „Die Schar" propagiert er und seine Kriegskumpane in verstärktem Maße das Wehrturnen, um auch technisch-methodisch dieser chauvinistischen Erziehung die praktische Unterlage zu verschaffen.

Für die roten Sportler ergibt sich in dieser Situation in besonderem Maße die Aufgabe, alles daran zu setzen, dieser faschistisch-chauvinistischen Welle die antiimperialistische Front entgegenzustellen. Der Ausgang der Reichstagswahl hat auch den imperialistischen Kriegstreibern mit der 5,3-Millionenfront für den Kommunismus die Antwort gegeben. Hier gilt es, nachzustoßen, und besonders in den Tagen, wo die Bourgeoisie und ihre Organe alles daran setzt, dem Chauvinismus einen stärkeren Auftrieb zu geben, insbesondere die sporttreibenden Arbeiter in den bürgerlichen Organisationen in der antiimperialistischen Front zu sammeln. Noch stärker als es bisher durch das Ergebnis der Reichstagswahl zum Ausdruck kam, muß in diesen Tagen den imperialistischen Kriegstreibern geantwortet werden.

Der von dem Komitee zur Vorbereitung des Weltkongresses gegen den Krieg für das Stattfinden des Kongresses endgültig festgelegte 28. August muß auch unter den sporttreibenden Arbeitern lebhaften Widerhall finden. Es gilt, auch die sporttreibenden Arbeiter in den gegnerischen Organisationen zur Entsendung von Delegierten zu diesem Weltkongreß gegen den imperialistischen Krieg zu entsenden, in gemeinsamer Front den Kampfwillen der Arbeiterschaft gegen den imperialistischen Krieg zum Ausdruck zu bringen. Bisher liegen weit über 100 Zustimmungen von Organisationen und Einzelpersönlichkeiten der verschiedensten politischen Richtungen der ganzen Welt vor.

Gegen die imperialistische Olympiade der Bürgerlichen in Los Angeles

mobilisiert die rote Sportfront, die sporttreibenden Arbeiter

Für Teilnahme an der Weltspartakiade in Moskau 1933

Reger Spielbetrieb im Fuß- und Handball

Zahlreiche Verbandspiele sowie eine Anzahl von angesetzten Serienspiele gelangten am Sonnabend und Sonntag zum Austrag. Werdepartieen und Sommerreise [illegible] wenn auch nicht gerade vom Wetter begünstigt, eine gute Abwicklung und werden ihre Werbetätigkeit nicht verfehlt haben zum weiteren Vorstoß in die gegnerischen Reihen. — Zu den einzelnen Spielen selbst:

Fortschritt 1—Radebeul 1 3:4 (2:3)

Der Gastgeber [illegible] sofort im Angriff und nach kurzer Spieldauer ist der Führungstreffer in den Maschen, allerdings etwas vom Wind begünstigt. Nach abwechselnden Angriffen findet sich Radebeul zusammen und nach guter Flanke von links fällt durch Mitte der Ausgleich. Durch gute Vorlage kann der Rechtsaußen des Platzbesitzers zum zweiten Tore einsenden. Durch Nachschuß kommt R. nicht ganz ohne Schuld der gelben Hintermannschaft zum Ausgleich, um kurz vor Halbzeit wieder mit 3:2 zu führen. Nach Wechsel ist der Platzbesitzer sofort im Angriff und schon ist der Ausgleich wieder geschaffen. Durch Kopfball ist der Gast wieder in Führung.

1885 1—Heidenau 1 3:2 (1:2)

Ueberraschend mußte hier der Spitzenreiter seine erste Niederlage einstecken, obwohl die Gäste anfangs etwas mehr vom Spiele hatten. Nach Wechsel ist der Platzbesitzer durch gute Stürmerleistungen im Vorteil und kann den Ausgleich und Führungstreffer erzielen. Schiri gut.

Coßmannsdorf 1—Erfurt 1 2:1 (0:1)

Zahlreiche Zuschauer wurden Zeuge eines technisch hochstehenden Spieles der thüringischen Gäste, denen die Einheimischen jedoch nicht nachstanden. Abwechselnde Angriffe beiderseits geben den Hintermannschaften reichlich Arbeit. Durch Eckball kommen die Gäste zum ersten Treffer. Nach der Pause kann der Platzbesitzer ausgleichen und kommt kurz vor Schluß zum Siegestreffer. Die Thüringer Gäste zeigten überraschende Leistungen und hatten ein Unentschieden verdient. Schiri gut.

Pirna 1 1—Brand 1 2:3 (2:1)

Mit flottem Tempo und guten Angriffen versuchen beide zu Erfolgen zu kommen. Der Gast kommt durch gute Kombination zum Führungstreffer. In kurzer Zeit schafft Pirna den Ausgleich und erhöht bis zur Pause auf 2:1. Nach Wiederantritt geht Brand aus sich heraus und kann nach guten Angriffen Ausgleich und Siegestreffer schießen. Schiri konnte gefallen.

Dresden-West 1—Hockendorf 1 2:1 (2:1)

Nach Anstoß spielt West hart überlegen und geht durch Halblinks in Führung. Ein Freistoß von rechts bringt kurz darauf den zweiten Erfolg. Die Gäste konnten vor der Halbzeit ein Tor aufholen und stellen somit das Endresultat her, da es nach dem Wechsel keiner Mannschaft gelingt, weitere Erfolge zu erzielen. Schiri gut.

Süd-Helios 1—Döbeln 1 12:0 (4:0)

Beim Platzbesitzer macht sich gleich nach Anstoß eine bedeutende Ueberlegenheit bemerkbar. Die Gäste konnten sich im Verlaufe des Spieles nicht behaupten, trotz größter Anstrengungen. Alle Angriffe starte die Süder Hintermannschaft und verstellte dadurch Erfolge des Gastes. Schiri gut.

Heidenau 1—Erfurt 1 6:2 (4:0)

Dieses Sonnabendtreffen verriet die seine Anziehungskraft nicht. Der Gastgeber zeigt eine bessere Klasse mit einem besonders flinken Sturm. Vier Erfolge sind die Auswirkungen, denen die Gäste nichts entgegenstellen konnten. Nach Wechsel sind die Thüringer vom Wind begünstigt und holen zwei Tore auf, denen der Gastgeber zwei weitere Treffer entgegensetzen kann. Ein werbendes Spiel für die rote Sporteinheit. Schiri konnte gefallen.

Meißen 1—Zauckerode 1 3:0 (2:0)

Der Platzbesitzer leitet sofort energische Angriffe ein. Ein Elfmeter bringt ihnen die Führung und kurz darauf den zweiten Treffer. Nach Wechsel zeigt die Läuferreihe von Meißen gute Aufbauarbeit und drängt den Gegner zurück, kann aber nur noch einen Erfolg erzielen, während die Gäste leer ausgehen. Schiri gut.

VfB 12 1—Cotta-Löbtau 1 6:1 (2:1)

Beide Mannschaften zeigten ein gutes Können und eine lebhafte Spielweise. Bis zum Wechsel kann der Platzbesitzer zwei Tore vorlegen, um nach der Pause eine bedeutende Aktivität an den Tag zu legen, und kann obiges Resultat schaffen, während die Gäste nur zum Ehrentreffer gelangten. Schiri gut.

Zschachwitz 1—Ottendorf 1 6:1 (3:0)

Beide Mannschaften spielen anfangs sehr zerfahren. Erst nach und nach gewinnt Zschachwitz die Oberhand und sendet in Halbzeit dreimal ein. Nach dem Wechsel kommt Ottendorf zum ersten Treffer, muß sich aber dann der Ueberlegenheit des Platzbesitzers beugen. Ersatzschiri gut.

Rotweiß 1—VfB 12 1 3:2 (1:1)

Von beiden Seiten wurde dieses Treffen sehr hart durchgeführt, so daß der Schiri etliche Herausstellungen vornehmen mußte und zuletzt noch das Spiel abbrechen mußte. Beiden Vereinen ist dringend zu raten, eine ruhigere und anständigere Spielweise an den Tag zu legen, denn so werben wir nicht für unsere Ideen. Schiri etwas zu weich.

Städtespiel Pirna—Prag 1:0 (1:0)

DSV 10 1—Süd-Helios 1 1:1 (0:1)

Untere Mannschaften: Rotweiß 2—VfB 12 2 1:1; Zschachwitz 2—Kottwerndorf 1 1:0; Zschachwitz 3—Kottwerndorf 2 1:1; Radebeul komb.—Rotweiß komb. 10:0; Rotweiß 2—VfB 12 2 1:1; Radebeul 3—Rähnitz 3 2:1; Süd-Helios 2—Döbeln 2 7:1; Pirna 1 2—Brand 2 3:4; Pirna 1 3—Brand 3 5:1; Dresden-West 2—Hockendorf 2 1:0; Dr.-West 3—Hockendorf 3 5:1; 1885 gegen Ottendorf 2 5:1; VfB 12 2—Cotta-Löbtau 2 10:1; VfB 12 3—02 3 1:1; Heidenau 4—Zschieren 2 1:11; Straßenbahn 1 gegen Omsewitz 1 8:1.

Jugend: Radebeul 2—1885 1 1:1; Radebeul 1—Fortschritt 1 3:1; Deuben 1—Coßmannsdorf 1 5:1; VfB 12 1—DSV 2 6:1; Pirna 1 1—Brand 1 2:0; Zschachwitz 1—Kottwerndorf 1 1:0 (abgebrochen); DSV 1—Süd-Helios 1 3:3; 01 1—Meißen 1 4:1.

Schüler: Zschachwitz—Kottwerndorf 1:0; West—02 (02 nicht angetreten); VfB 12—1885 (1885 nicht angetreten); VfB 12 2 gegen DSV 2 (DSV nicht angetreten).

Altersmannschaften: Dresden-West—Radebeul 0:4; Fortschritt—Süd-Helios 2:2; 1885—Süd-Helios 3 2:1; Deuben gegen Fortschritt 2:1.

Handball

Sportler: Deuben 2—DSV 2 4:2; VfB 12 1—1885 1 9:1; Heidenau 1—Wassersahrer 1 (W. nicht angetreten).

Sportlerinnen: Süd-Helios 1—Döbeln 1 8:0; Fortschritt 2—1885 2 2:1.

Deutschland – Oesterreich

Sonnabend, den 20. August, Anstoß 18 Uhr, auf der Ilgenkampfbahn in Dresden, Lennéstraße

Amtliche Bekanntmachungen der KG

Achtung! Erweiterter Bezirksvorstand der Rasenspieler und Gruppenleiter tagen am Dienstag, dem 9. August, 20 Uhr, im Büro der KG. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist unbedingtes Erscheinen notwendig.

Freitaler Gruppe. Am 17. August, 21 Uhr, im Freitaler Hof, Gruppensitzung. Jeder Verein hat einen Vertreter zu entsenden.

Leichtathleten. Freitag, den 12. 8., 19 Uhr, im Büro der KG äußerst wichtige Sportwart- und Kampfrichtersitzung. Wenn alle Genossen erscheinen, werden wir in der Sitzung die Kämpfe zur internationalen Veranstaltung so organisieren, daß keine der bekannten Schwächen zu Tage tritt.

Neue Adresse. Spielleiter: Max Rieger, Cunnersdorf, Dresdner Straße 10, Post Freital-Land.

Serienspiele: VfB 12 1—Pirna 11 1 ist abgesetzt. Neuer Termin folgt.

Die Sperre über Spieler 02 wird aufgehoben.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Königstein. Dienstag, den 9. 8., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinshaus Albert. Erscheinen aller ist Pflicht.

Deutschland — Oesterreich

am 20. August auf der Ilgenkampfbahn in Dresden, verbunden mit der internationalen Veranstaltung der Leichtathleten, verspricht ein Ereignis größten Stiles zu werden. Fieberhaft arbeitet Dresden an den Vorbereitungen, um auch den verwöhntesten Dresdner Zuschauern ein Sportereignis ersten Ranges zu bieten. Die glänzenden Leistungen der österreichischen Gäste bei ihren letztmaligen Erfolgen fordern eine ganz intensive Durcharbeit bei der Aufstellung der Mannschaften, um den Gegner zur Hergabe seines ganzen Könnens zu zwingen. Die deutsche Ländermannschaft günstig zusammenzustellen, erfordert daher noch zwei Auswahlspiele, von denen das erste am 12. 8., 18 Uhr, im Station Pirna-Copitz steigt. Es stehen sich dort gegenüber:

Dresden—Pirna.

Die Dresdner Mannschaft steht wie folgt:

Kaner (Fortschritt)
Philipp (Fortschritt) Teichler (Fortschritt)
Jahnigen (02) Rothkegel (Fortschr.) Dreicher (Süd)
Zestermann (Fortschritt) Meier Müller (Süd-Helios) Weiße Brinschwitz (Fortschritt)

Ersatz: Wiesner (02). Abfahrt mit Auto ab Altenberger Platz 17 Uhr. Schriftliche Einladungen erfolgen nicht, Absagen kommen nicht in Betracht.

Am 17. August spielen auf dem neuen Sportplatz in Deuben an der Oelsabrik

Freital—Heidegruppe

Freital und Heidegruppe senden ihre Aufstellung bis Dienstagabend ins Büro der KG.

Rot Sport bricht sich Bahn in Polenz

Unaufhaltsam schreitet die rote Sportbewegung auf dem Lande vorwärts. Gleich sein erstes Sport- und Schauturnen konnte der Verein für Bewegungs-Pflege, welcher sich aus dem Arbeiterradfahrerverein gebildet hatte, als großen Erfolg für sich buchen. Unter Mitwirkung mehrerer bundestreuer Genossen sowie ganzer Mannschaften gestaltete sich das Sportfest in Polenz zu einem gewaltigen Aufmarsch roter Sportler, der voll und ganz im Zeichen der Antifaschistischen Aktion stand. Da der angesagte Festumzug auf Grund des Burgfriedens verboten wurde, ließen es sich die Sportler nicht nehmen und demonstrierten zum Protest in Gruppen zum Sportplatz. Ebenso begrüßen wir den Schritt der bundestreuen Genossen vom VfR Sebnitz, die trotz Hetze es sich nicht nehmen ließen, und ein Solidaritätsspiel mit den roten Sportlern durchführten. Den Vorabend bildete ein im überfüllten Saale des Gasthofes abgehaltener Kommers, welcher sehr abwechslungsreich gestaltet wurde. Reicher Beifall wurde den Genossen von Struppen, die die Anwesenden durch ihre künstlerischen Darbietungen sowie Tänze in Bann hielten, gezollt. Ebenso verhalfen die Genossen der RKA durch ihre gesanglichen Darbietungen sowie der Schalmeienkapelle von Cunnersdorf und der Spielertruppe von Sebnitz, das Fest zu verschönern. Nach einer Ansprache des Genossen Kurt, der klar und deutlich die Ziele der KG und den Kampf derselben den Anwesenden vor Augen führte und zur Weltspartakiade 1933 in Moskau aufforderte, beschloß man den Abend mit einem Tanz. Wir geben folgende Berichte:

Sonnabend: Graupa 1—Radeberg 1 (Handball) 12:9 (6:8). Struppen komb.—Königstein komb. (Handball); Schwimmer 1 St.—Pirna 1 St. 2:1 (1:1) (Handball). Schwimmer 2—ASV Johannstadt 1:5 (Handball).

Sonntag: Der Spielbetrieb am Sonntag litt unter der unbeständigen Witterung und beeinträchtigte die Spiele. Graupa 1 Jgd.—ASV Johannstadt (Ersatzmannschaft) 0:0. **Polenz 1 gegen Wehlen 1 (Fußball) 4:4 (2:1).**

Solidaritätsspiel: VfR Sebnitz (bundestreu) komb. gegen Krippen 1 0:10 (0:5)

Die bundestreuen Genossen hatten eine sehr spielstarke Mannschaft als Gegner. Mehr Entschlossenheit im Sturm, die manch sichere Chance ausließ, hätte bestimmt ein günstigeres Resultat gebracht.

Wasserball: Schwimmer Niedersedlitz—ASV Johannstadt 2:0 (0:0). Ein Spiel, was für beide Mannschaften, die ihre ersten Spiele austrugen, befriedigend war. — Dresden A—Dresden B 2:3 (2:1). Beide Mannschaften zeigten einen sehr spannenden Kampf, was die zahlreichen Zuschauer durch ihren Beifall bezeugten.

Wettkampf der Schwimmer. 6mal 50-Meter-Kraulstafette: 1. Dresden 1 1,58⁴/₅, 2. ASV Joh. 4,28. 4mal 50-Meter-Stafette beliebig: 1. Dresden 1 4,17; 2. Niedersedlitz 5,5. 50 Meter beliebig für Frauen: 1. Schurig (bundestreu, Lockwitz) 38⁴/₅. 2. Hanold, Dresden 1,8. 4mal 50-Meter-Lagenstafette für Männer: 1. Dresden 1 2,53⁴/₅, 2. Dresden III 3,8⁴/₅. Springen für Männer: 1. Helbig 25½ Punkte; 2. Savoiny 22½ Punkte.

Der Bericht vom Roten Sport- und Kulturtag in Freital-Deuben wird aus technischen Gründen bis auf Freital zurückgestellt.

Sportwerbewoche auf dem Sportplatz an der Oelsabrik in Freital-Deuben.

Montag, 8. August: 16.30 Deuben 2—VfB 2 (Fußball), 18.00 Deuben 3—Radenau 2 (Fußball). **Dienstag**, 9. August, 18.00 Deuben AH—Coßmannsdorf AH (Fußball). **Mittwoch**, 10. August: 14 bis 16 Deuben Kn.—VfB Kn. (Handball); Deuben Mädch.—VfB Mädch. (Handball); 17.00 Deuben Schüler—Coßmannsdorf Schüler (Fußball); 18.00 Deuben Jgd.—VfB Jgd. (Fußball). **Donnerstag**, 11. August: 18.00 Vereinswettkampf (Leichtathletik). **Freitag**, 12. August: 16.30 Deuben 3—VfB 3 (Fußball); 18.30 Deuben 2—Radenau 2 (Fußball). **Sonnabend**, 13. August: 16.30 Deuben 2 gegen Zauckerode 1 (Handball); 17.30 Deuben 1—Dohna 1 (Handball); 18.30 Deuben 1—Jahn Chemnitz (Handball).

Aus voller Frucht:

Dr. E. Büttner, Höchst a. M.: Es ist eine vollständige Ausnützung des Rohmaterials vorhanden.